

in das begeistert eingestimmt wurde. Das von der Vorturnerschaft des Vereins ausgeführte Reulen- und Stabturnen wurde ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Denn es war zu einem Vereinsübergang etwas vorzügliches noch nicht geboten worden. Das zum Schluß gegebene humoristische Theaterstück „Die Turnfahrt nach Pimpelbogen“ erregte große Heiterkeit, denn die einzelnen Rollen wurden von den Darstellern sehr gut ausgeführt. Nicht zu vergessen ist die Ansprache des Turnratsmitgliedes Herrn Rose, in der er Herrn Turnwart Knepper den Dank des Vereins für seine vielseitige Mitarbeit, das Bestreben zu einem wirklich schönen zu gestalten, übermittelte. In diese Darbietungen schloß sich ein flotter Turnerkball an, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden bei bester Laune zusammenhielt.

Es wird noch besonders auf das nächste Sonntag abends 7/8 Uhr im hiesigen Adler stattfindende **Stiftungsfest des Jünglingsvereins** aufmerksam gemacht. Die Festansprache wird Herr Pfarrer Kunze aus Blankenstein halten; sie wird umrahmt sein von allgemeinen Gesängen sowie Darbietungen unseres Freiwilligen Kirchenchores, dessen vorzügliche Leistungen genugsam bekannt sind. Die Jünglinge werden bekannter und turnerische Vorstellungen bieten. Zum Schluß werden Lichtbilder zur Schlußausgabe des Landesgesangbuches vorgeführt werden. Alle Kirchengemeindeglieder von Stadt und Land sind herzlich willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben; für das Programm werden 10 Pfennige erbeten.

Mit einer Stunde Verspätung traf gestern der in Wilsdruff nachmittags 2 50 Uhr fällige Personenzug ein. Diese war infolge Ausgleitens in hrerer Lohr eines die Strecke in der Nähe von Zanderode passierenden Bauzuges herbeigeführt worden. Der Zug, welcher 2.06 Uhr in Postschappel abzufahren hat, konnte erst 8 12 Uhr seine Fahrt von dort antreten.

Der Sturm der letzten Tage ist auch an unserer neuen Schule nicht ohne ein Zeichen seiner Gewalt vorübergegangen. Er hat in das obliche Dach ein mehrere Quadratmeter großes Loch gerissen. Der Schaden wurde bereits gestern wieder ausgebessert. Außerdem fielen dem Sturm mehrere Vogelkisten zum Opfer.

Kirchlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Kreismediziner.

Ein schauerlicher Anblick bot sich am Mittwoch abend den Postanten auf Haltestelle **Birkenhain-Limbach**. Um den 9 Uhr abends von Bahnhofs Wilsdruff nach Rosten abfahrenden Zug zur Heimfahrt zu erreichen, war der in Limbach wohnende Gutsbesitzer Kaiser aus Wittmannsdorf in schnellem Lauf nach der Haltestelle geeilt. Fast atemlos dort angekommen, brach er, von einem Herzschlag getroffen, tot vor der Wartehalle zusammen. Der Tote wurde mittels Fahrweil nach der Totenhalle Limbach gebracht.

Der Bienenzüchterverein **Mohorn** konnte am 3. Februar auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins zu Mohorn kamen am Dienstag in Knüppers Gasthof zu einem einfachen Familienabend zusammen, der einen recht vertraulichen Charakter trug. Die lieblichen Tanzweisen wurden durch mancherlei Ueberraschungen unterbrochen, wie z. B. durch eine sehr launige und späßhafte Auktion und manche ländernde Ansprache. Der Einladung waren auch die Angehörigen der Mitglieder gefolgt, Töchter und Söhne, die häuslichen Gehilfen der Landwirte, und verließen dem Abend ein recht belebendes Gespräch. — Die am Sonntag

tag nachmittag abgehaltene Versammlung des Rgl. Sächf. Militärvereins „Appell“ zu Mohorn war stark besucht und verlief recht kameradschaftlich. Zuerst eröffnete der Vorstand mit einem Hoch auf den Protektor König Friedrich August die Versammlung, gab verschiedene Eingänge bekannt und gedachte der verstorbenen Kameraden von 1910. Nachdem vier Kameraden, welche seit 25 Jahren dem Militärverein angehören, prämiert worden waren wurden die Rechnungen geprüft und für richtig erklärt. Die Wahl ergab folgendes Ergebnis: Als Ersatzmann für den verstorbenen Kameraden Leuthold-Heibigsdorf wählte man Kamerad Nahlmann-Mohorn. Der Verein besteht somit aus folgenden Vorstandsmitgliedern: Kamerad Hermann Frenzel, Ehrenvorsitz, Moritz Henker, 1. Vors., Franz Wäntner, 2. Vors., Wilhelm Gählich, 1. Rechnungsf., Ernst Kühne, 2. Rechnungsf., Max Hesse, 1. Schriftf., Schützenkommandant E. Neumayer, Fahnenträger, Ludwig Henker, Beisitzer Heinrich Lindner, Hermann Welt, Julius Ebel.

Der seit ca 15 Jahren im Besitze der Familie Galtz in **Blankenstein** befindliche Gasthof samt der großen Landwirtschaft ist wie es sieht und liegt und mit der noch ungedroschenen Ernte, wie wir hören für den Preis von 105000 Mk., in den Besitz eines Herrn Du aus Zeitz übergegangen.

Der Gasthof zu **Gartha** ist seit 15. Februar in den Besitz des Herrn Restaurateur Albert Heiland übergegangen.

In **Niederbobritsch** wurde unweit der Schule im Dorfbach der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Mutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Tierkulturberein für den amtschulmannschaftlichen Bezirk **Meißen** hält Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Saal zu Meißen seine 33. Hauptversammlung und daran anschließend sein Stiftungsfest ab, dieses, wie allhergebracht, als Familien-Weinabend, bei dem ein ausgesuchter feiner Schiller zum Großeinlaufspreis verzapft wird. Dabei werden allerlei künstlerische Darbietungen Auge und Ohr erfreuen. War das Programm in den letzten Jahren stets reichhaltig, so übertrifft das diesmalige alle bisherigen. Bekanntlich ist der Besuch aus Stadt und Land, aus allen Teilen des Bezirks stets ein sehr reichlicher; es empfiehlt sich deshalb, pünktlich zu erscheinen, um einen guten Platz zu finden.

Einer jugendlichen, aus vier Köpfen bestehenden Einbrecherbande kam die Polizei in Meißen auf die Spur. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß die in Betracht kommenden Schlosserlehrlinge nicht weniger als zwanzig neue, meist geladene Revolver und eine reichliche Menge dazu gehörige Munition im Besitze hatten. Außerdem wurde noch bei ihnen Wein, Rum, Zigarren, verschiedene kosmetische Artikel und andere Sachen gefunden. Da die Burschen ohne weiteres zugaben, die Sachen gestohlen zu haben, wurden sie und noch zwei Verossen in Haft genommen. Bei ihrem Verhör stellte sich heraus, daß sie gemeinschaftlich schon seit vor Weihnachten in mehreren dortigen Geschäften während der Nachtzeit Einbrüche verübt und dabei die Gegenstände erbeutet hatten. Die Burschen besaßen sich auch im Besitze von schwarzen Masken. Aufseiner hat in sie die Absicht, bei einer etwaigen Ueberraschung „aus Gang“ zu gehen. Und was verführte sie dazu? Sicher die Schundliteratur!

Vom Jugendgericht des Amtsgerichts Rödtschenbroda wurde der inzwischen zwangsweise aus der Fortbildungsschule entlassene Arbeiter Georg Erich Gabriel

aus **Coswig** wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Unterschlagung eines Fahrrades zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Bekanntlich sollte Gabriel am 11. Januar d. J. wegen unbotmäßigen Verhaltens in der Fortbildungsschule nach der Arrestzelle gebracht werden. Die Arrestur gestaltete sich so aufregend, daß der sie ausführende Schutzmann Bachmann unmittelbar danach einem Schlaganfall erlag.

Briefkasten.
W. Rödtsdorf. Wir können Ihnen mitteilen, daß die Beträge der verloren gemeldeten Gewinnlose der **Königlich Carolin-Batterie**, sobald dieselben bis zum 20. März d. J. nicht noch gefunden und zur Zahlung vorgelegt werden, ab 21. März d. J. nach der Reihe der Anmeldung Erledigung finden.

Kirchennachrichten
für den Sonntag **Skombi.**
Wilsdruff.
Vorm. 7/8 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Predigt: Joh. 4, 19-30).
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7/8 Uhr Stiftungsfest des evangel. luth. Jünglingsvereins im Hotel weißer Adler.

Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Reffelsdorf.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfingstlicher Rothgardt.
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst, insbesondere für Ober- und Niederhermsdorf.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: bes.

Sora.
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Gotteskastenstunde mit Sammlung.
Rödtsdorf.
Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch, den 1. März (Aschermittwoch).
Vorm. 9 Uhr Fastenbeten in Klipphausen.
Abends 7 Uhr Fastenbeten in Rödtsdorf.

Limbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.
Blankenstein.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Jünglingen.
Tanneberg.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. An demselben anschließend Unterredung mit der konfirmanden weibl. Jugend.
Neutkirchen.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff:
Vorm. 7/8 Uhr.

Wir verweisen die Landwirte des Bezirkes auf den beiliegenden Spezialprospekt über **Alfa-Laval-Separatoren** der bekannten Firma Ludwig Hollant, Meißen.

Auktion.
Nächsten Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, Rosenstrasse 85:
Küchenschrank, Tische, Stühle, Bänke, Sopha und verschiedenes andere mehr.

Für die
Fastnachtszeit
empfehlen
ff. Weizenmehle
ff. Heidemehle
ferner
ff. Himbeer-Marmelade
ff. Aprikosen-Marmelade
ff. Gemischte Marmelade
in 5 und 10 Pfd.-Eimer sowie ausgewogen
in nur allerfeinsten Qualitäten zu
billigsten Preisen aus der Konfektfabrik
G. R. Sebastian & Co.
Berthold Wilhelm,
am Markt 103/4.
Orts-Chronik von Wilsdruff,
(Borwerk)
zu kaufen gesucht. Angebote unter „Orts-
Chronik“ an die Geschäftsstelle bis. Bl.
Zuverlässige
Anspannerfamilie
sucht zum sofortigen Eintritt
Rittergut Taubenheim
bei Meißen.
Ein Knabe,
welcher Lust hat, Tischler zu werden,
findet unter günstigen Bedingungen gute
Beschäftigung (Gehraed nicht beansprucht).
Oskar Jäpel,
Bau- u. Möbelschreiner,
Reinsberg (Amtsh. Meißen).

Martin Barth, Wilsdruff, Kirchplatz 45.



Herren-Anzüge
von 12, 15, 18, 20, 25 u. 30 M. an.

Konfirmanden-Anzüge
von 8-24 M.

Kinder-Anzüge
von 3, 4, 6, 8, 10 bis 25 M.
Leibchen-Hosen von 95 Pfg. an.
Paletois, Bozener Mäntel,
Pelerinen, Hosen in gr. Auswahl.

Herren- und Knaben-Garderobe-Spezial-Geschäft
sowie Anfertigung nach Mass.

Für die Herren Saalwirte!
Die gesetzlich vorgeschriebenen
Tanzbücher,
a Stück 75 Pfg. und 1 Mark, hält vorrätig
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein tüchtiges
Ostermädchen
für Hausarbeit wird gesucht durch die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Geschirrführer,
möglichst verheiratet, zum sofortigen Antritt
gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen
wollen sich melden.
Meißen rechts, Gartenstr. 6.

Sofort gesucht
für Wilsdruff ein gewandter Herr
zur Uebernahme einer
Niederlage
auf eigene Rechnung der
Rheinischen Weinkellerei.
Günstigste Bedingungen
sowie grosse Reklame zugesichert
Prima Sicherheit verlangt
Offerten unter „Blut- und Klosterwein-
Vertrieb“, Haasenstein & Vogler, Dresden.

Restergeschäft.
wird anständigen Leuten unter günstigen
Bedingungen eingeräumt. Anzahlung er-
forderlich. Gaden nicht notwendig. Offert.
u. D E 8186 an Rudolf Mosso, Dresden.

Ein Holzmaler und ein
Möbellackierer
sofort gesucht. **Ernst Gerde,**
Möbellackierer, Wilsdruff.

Tischler
welcher polieren kann, für altentl. Möbel
gesucht. **Mörbitz, Weistroy.**

Ein junges Mädchen
sucht **Frau Käppler, Postschappel,**
Tharandter Straße Nr. 15.

Wohnung sofort zu ver-
mieten. **Schulstr. 182.**

Wohnung bestehend aus Stube,
Kammer und Zubehö-
rer, per 1. April zu vermieten. Näheres
Niedergrumbach 116 C.

Möbliertes Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Näheres
„Alte Post“, Wilsdruff.

Männergesangverein „Sängerkränz“ Wilsdruff.
Montag, den 27. Februar, in sämtlichen Räumen des
Hotel zum goldenen Löwen
MASKENBALL.
Eine Nacht im Märchenland.



PROGRAMM.
 1. Einzug des Berggeistes Rübezahl — Ansprache desselben. 2. Berggeistertanz. 3. Einzug der Märchenprinzessinnen. 4. Huldigungsreigen der Eifen. ::

Prachtvolle Dekoration.

Die Promenaden- und Ballmusik wird von der 40 Mann starken Wilsdruffer Stadtkapelle ausgeführt. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen und hat das betreffende Mitglied 1,70 Mk. für Herrenkarte und 1,20 Mk. für Damenkarte zu entrichten (inkl. Festzeitung).

— Anfang 7 Uhr. — — Demaskerate 11 Uhr. —
Der Festauschuss.

Karten sind zu entnehmen bei den Mitgliedern Moritz Zachampelt, Curt Schlösser, Friseur Weisse, Wenzel Hegenbart und Alfred Vogel. 1837

Sündenlöcherchen. ? ? ?
 Zum Fastnachts-Dienstag 1846

Gasthof Klipphausen.
 Dienstag, den 28. Februar
Grosser Fastnachts-Ball.
 Um 10 Uhr grosse Festpolonaise mit Ueberraschungen.
 Hierzu laden freundlich ein 1846
Otto Schöne und Frau.



Dresden, Münchner Platz.

— Telefon Nr. 3132. — — Telefon Nr. 3132. —
 Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

2 grosse Vorstellungen
 mit dem allseits anerkannten

Riesen-Weltstadt-Programm.

In beiden Vorstellungen **Miss Charles** die anmutige, unerschrockene Bühnenbändigerin mit ihrer Riesengruppe männlicher Berberlöwen, sowie Vorführung der sieben wild eingefangenen Königstiger.

Vorverkauf für die Abendvorstellung bei L. Wolf, Havannahaus, Postplatz und Seetrasse, sowie an der Zirkuskasse von morgens 10 Uhr ab.

Die reichliche Tiereschau ist von 11 Uhr früh bis nachmittags 2 Uhr geöffnet. — Der Zirkus ist gut temperiert. 15° Wärme garantiert. 1871

Den letzten Restbestand
 in
Winter-Damen-Jacketts
 von 3 Mk. an,
Mänteln
Abend-Mänteln
Mädchen-Jacketts
Stoffblusen

verkauft ich, um damit vollständig zu räumen, zu nochmals 1885

bedeutend

herabgesetzten

Preisen.

Emil Glathe, Wilsdruff,

ff. Lammfleisch

empfiehlt Carl Deugel, Fleischerstr. 1875

Gasthof z. Erbgericht, Köhrsdorf.
 Dienstag, den 28. Februar
Fastnachtsball,
 (Stadtkapelle Wilsdruff)
 wozu freundl. einladet 1889 **B. Sunath.**

Gasthof Blankenstein.
 Fastnachtsdienstag
Jungfrauen-Kränzchen
 mit **starkbesetzter Ballmusik**
 (Damenwahl) 1849
 wozu freundlich einladet **E. Eulitz.**

Schulmilchpflege betr.
 Veranlaßt durch die stetig steigende Bestellung müssen wir dringend ersuchen, daß die Karten bis spätestens Sonntag nachmittags 4 Uhr in der Molkerei gelöst werden. 1884
 „Sächsische Fechtschule“.

Frisches Schöpfensfleisch
 empfiehlt stets 1885
Richard Bretschneider, Fleischermeister.

Brut-Eier
 von schwarzen Minorca, vorzügliches Legehuhn, Nichtbrüter, und rote Rhode-Islands, beste Winterleger, verkauft unter Garantie für Massereinheit und Befruchtung 1875
Th. Richter, Bäckerstr., Grumbach.

Konservativer Verein im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.
 Sonntag, den 26. Februar, abends 7 Uhr, soll im Gasthof zum Erbgericht in Herzogswalde
eine öffentliche Versammlung
 stattfinden, in welcher Herr Schriftsteller H. Kretzschmar-Dresden einen Vortrag über „Die kommenden Reichstagswahlen“ halten wird.
 Zu dieser Versammlung werden die geehrten Mitglieder, sowie alle königstreuen Männer ergebenst eingeladen.
Der Vorstand,
 Rechtsanwalt Dr. jur. Kronfeld, Vorsitzender. 1746

Jünglingsverein Wilsdruff.
 Sonntag, den 26. Februar, abends 7 1/8 Uhr, im Hotel Adler
III. Stiftungsfest.
 Alle Kirchengemeindeglieder sind herzlich eingeladen. 1846
Pfarrer Wolke.

Ländl. Spar- u. Vorschussverein für Köhrsdorf und Umgegend.
 Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der
Mittwoch, den 22. März 1911, von nachmittags 1 Uhr an
 im „Gasthofe zum Erbgericht“ in Köhrsdorf bei Wilsdruff stattfindenden
ordentlich. Generalversammlung
 hiermit eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach § 29 der Satzungen jeder im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen der Aktien seine Stimmberechtigung nachzuweisen.
 Schluß der Anmeldung 2 Uhr nachmittags.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung, sowie Erstellung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über Verwendung des erzielten Reingewinnes.
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach § 28f der Satzungen eine, eventuell zwei Wochen zuvor beim Vorstande einzureichen sind.
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der ausscheidenden und wieder wählbaren Herren Privatrat Robert Fichtner in Köhrsdorf, Stadtgutsbesitzer Max Rump in Wilsdruff und Gutsbesitzer Richard Franz in Gohlis.
5. Genehmigung von Aktienübertragungen.

Köhrsdorf, den 28. Februar 1911.

Ländlicher Spar- und Vorschussverein für Köhrsdorf und Umgegend.
Richard Hänichen, Direktor

Paul Knappe, Schneidermeister,
 Wilsdruff, Dresdner Strasse 194,
 empfiehlt seine soeben in grösster Auswahl eingetroffenen
Neuheiten in Stoffen
 für die **Frühjahrs- und Sommersaison** einem geehrten Publikum von hier und Umgegend einer geistlichen Berücksichtigung; bei Anfertigung von Garderobe unter Garantie des besten Sitzes wie immer **prompte, solide und preiswerte Bedienung** zusichernd. 1879

Deutscher Flottenverein Ortsgruppe Wilsdruff.
 Dienstag, den 28. Februar, findet von abends 7 1/8 Uhr ab im Hotel Löwe ein
Vortragsabend
 statt, in welchem Herr Pfarrer Wangemann aus Gaußsch, Marinepfarrer a. D. über: „**Seitere und ernste Marinebilder**“ (mit Lichtbildern) sprechen wird. Zu diesem hochinteressanten Abend werden insbesondere unsere Mitglieder mit ihren Frauen, außerdem aber alle Bewohner aus Stadt und Land höflichst eingeladen. Um zahlreichen Besuch bittet 1889
Die Ortsgruppe Wilsdruff.
 Dienlich, Ehrenwart v. D. F.
 Eintritt frei.

Achtung Schützen!
 Zufolge freundlicher Einladung werden die Kameraden gebeten, sich am **Stiftungsfest des Evang. Jünglingsvereins** zahlreich zu beteiligen. 1884

Gemeinnütziger Verein Verein für Naturkunde u. Stenographen-Verein.
 Baut besonderer Einladung werden die Mitglieder mit den Angehörigen zum **Stiftungsfest des Jünglingsvereins** Sonntag, den 26. Februar, abends 7 1/8 Uhr, im Hotel Adler gebeten. 1884
Die Vorstände.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.
 Sonntag, den 26. Februar
Grosses Skatturnier.
 — Anfang 4 Uhr. —
 Hierzu ladet freundlich ein 1874
Das Komitee.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.
 Dienstag, den 28. Februar
Gesangskonzert
 vom Männergesangverein zu Herzogswalde unter gütiger Mitwirkung junger Damen. Eintritt 40 Pfg. Anfang 7 1/8 Uhr 1884
== Nach dem Konzert: Tanz ==
 Hierzu laden freundlich ein 1884
Arthur Täubrich u. d. Männergesangverein.

Gasthof Groitzsch.
 Fastnachts-Dienstag
BALLMUSIK,
 wozu mit diversen warmen Speisen aufwartet 1876
Frau verw. Eander.

Hierzu eine Beilage und „Welt im Bild.“

Oft ist es lächerlich nur und nichtig,
Und es ergeht auch oft ein Wort.

Quadraträtsel.

B	P	A
N	S	P
F	T	M

G	I	A
N	E	H
E	L	N

A	H	C
S	U	L
S	I	E

Diese 3 Quadrate sind unter entsprechender Drehung so aneinander zu setzen, daß drei wagerechte Buchstabenreihen entstehen, die Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Verkehrsmittel; 2. dramatische Dichtung; 3. Landschaft in Frankreich.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silberrätsel: Wahre Liebe kann entsagen, aber nie vergeh'n.

Arithmetische Aufgabe:

7	18	6	12	5	11	4
18	19	20	21	22	23	24
17	10	17	9	15	8	14

Ein Buch, das alle Frauen schätzen, ist das großartig ausgestattete Favorit-Modenalbum, welches für Frühjahr und Sommer zum Preise von nur 60 Pf. soeben erschienen ist. Wer wirkliche Eleganz liebt — wer aus dem jetzigen Modewirrwarr von Humpelböden und Boiret-Kleidern eine brauchbare Richtung vorgeschlagen wünscht — wer auch die Zweckmäßigkeit und die Preiswürdigkeit der Kleidung in Betracht zu ziehen pflegt, der findet in diesem Album die besten Vorlagen. Es sind alles Moden, die in vollendeter Formenschnitzerei auf Grund der beliebtesten Favoritschnitte im Hause leicht nachgeschneidert werden können. Das Favorit-Modenalbum ist deshalb für Damen von Geschmack und für praktische und auf wirtschaftliche Vorteile bedachte Hausfrauen

gleich wertvoll. Zu beziehen durch die hiesige Vertretung Emil Glathe, Modewarenhaus.

Markt-Bericht.

Freitag, den 24. Februar 1911.

Am heutigen Markttage wurden 165 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 16—21 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 13, Kalben und Kühe 2, Bullen 2, Kälber 1078, Schafe 58, Schweine 2595, zusammen 2748 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen Montagspreis; Kälber 59—62, 89—92, 54—58, 84—88, 48—53, 78—83, mittel; Schafe Montagspreis; Schweine 49—51, 65—67, 51—52, 67—68, 47—48, 63—64, 43—46, 59—62, mittel. Ueberfländer: 5 Ochsen, 1 Kalbe, 1 Bullen, — Schafe, 3 Schweine.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel

Tharandter Strasse 11 (Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantem Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere belassen wir uns mit:

- Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
- Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
- Diskont und Inkasso von Wechseln
- An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
- Einlösung von Koupons und Dividendenscheinen

- Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
- Vermögensverwaltung
- Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
- Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich.

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung

Telephon: Amt Deuben-Potschappel Nr. 111.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher.

Ofters 1911 — 46. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Beratungen und schriftliche Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Beratung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingsschule). Jahres- und Halbjahrskurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbereitung.

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.)

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- u. Gemeindebeamte usw.), ebenso für Prüfungen zur Bewerdung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugewerben, Werkmeister-, Ingenieur-, Industrieschulen, Techniken usw.

III. Privatkurse für jungerer Personen hauptsächlich während d. Abendstunden in Klassen u. in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz, halb- od. vierteljährlich. Freie Auswahl einz. Lehrfächer.

Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule L. O. Klemich.
Dresden A. 1, Moritz-Str. 3. Gear. 1866 Fernsprecher 3509

TEILZAHLUNG!
Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.
Hochinteressanter Pracht-Katalog m. über 4000 Abbildungen unsonst und portofrei. Die Firma Jonass & Co. hat in über 2500 Orten Deutschlands Kunden. — Jährlicher Versand über 25.000 Uhren.
Jonass & Co., Berlin 638 Belle-Alliancestr. 3
Gegründet 1888. Verlagsstellen in allen Provinzen. Gegründet 1888.

MAGGI'S Suppen
in Würten zu 10 Pfg für 2—3 Teller geben, in kurzer Zeit und nur mit Wasser zubereitet, kräftige, wohlschmeckende Suppen. Stets frisch zu haben bei
Paul Kletzsch, Drogerie, Dresdner Strasse 62.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

ist die richtige für schnelle Mast und Anzucht! Hüten Sie sich vor falschen Fälschungen! Jede Packung muß nebenstehende Schutzmarke tragen! Echt nur, wo unser Zwergschild aushängt!
Allein. Fabr. M. Brockmann
Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig-Entzsch 64g.

Der echte Nährsalz-Futterkalkm-Drogen

Bu wieder mit einem frischen Transport sehr guter **dänischer und holsteiner Pferde** eingetroffen und stelle dieselben bei mir zu möglichst billigem Preis zum Verkauf.
Dillmannsdorf. Paul Fischer.

Kaufet nichts anderes gegen **Husten**
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die fein schmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „Drei Tannen“
5900 hol. Regl. Zeugnis von Ärzten und Privatdozenten bestätigen den sicheren Erfolg.
Packt 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in der **Löwen-Apothek Wilsdruff** und bei **M. Sumner, Saxonia-Drog. Mohorn.**

Nester
u. zum beliebigen Kopieren von Herren- und Damen-Anzugstoffen in allen Längen enorm billig! Bestellen Sie durch Postkarte sofort Nestermeister.
Luchfabrik Lehmann & Assmy, Epremberg, Postfach 1.

Bettwäsche Leibwäsche Erstlingswäsche Handtücher Wischtücher Tischwäsche
Solid ausprobierete Qualitäten Billigste Preise.
Ernst Venus Dresden-A.
Annenstrasse 28.
Drucksachen aller Art liefert **Arthur Biskunke.**

Röhne ersetzt plombiert entfernt
Horn, Dentist, Potschappel
Bahnhofsstraße 7, I. — 1 Min. v. Bahndof.
Spez.: Goldplomben. Künstliche Zähne von 2 Mk. an. — Teilzahlung gestattet.
Wache mit **Elfenbein-Seife**. Nur echt mit Marke „Elefant“
Fabrikanten: **Günther & Haugner** Chemnitz-Kappel
In fast allen Materialwarenen, Seifen- und Drogeriegeschäften, sowie Nachahmungen weisen man zurück.

Wie süß
steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, harter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Eledensperd-Bienenmilch-Seife von Bergmann & Co., Raddeburg
Preis a St 50 Pfg., ferner wach der **Bienenmilch-Cream-Pada** rote und irrdie Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. in der **Löwen-Apothek**, bei **Otto Hänsel Nachf. und Paul Reich.**

Für Schlachtpferde
zahl wegen großem Umsatz per Zentner (Lebendgewicht) bis 13 Mk.
Bruno Ehrlich, Deuben.
Telephon 74
Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Preisen die erste Hochschlächterei von **Heinrich Hanisch, Potschappel.**
Telephon 2779 Turnierstraße.
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Herren- und Knabengarderobe-Geschäft
Curt Plattner, Dresdnerstraße No. 69.
 empfiehlt bei äußerster billiger und reeller Bedienung
Konfirmanden-Anzüge
 vom einfachsten bis zum elegantesten von 10-25 Mk.
Herren-Anzüge
 in schönen, modernen Stoffen und Farben von 15-30 Mk.
 Meine Anzüge haben feste Stoffe, gute Näharbeit, schönen Sitz.
Kinder-Anzüge
 in reizenden Neuheiten und größter Auswahl für jedes Alter sehr billig.
 Zu jedem Anzug ein Geschenk.

W. KELLING
 Chem. Waschanstalt und Färberei
 für Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Spitzen, Federn,
 Handschuhe, Kravatten etc.
 Spezialität: Mustergetreue Färbung von Spitzen u. Einsätzen
 zu Kleidern, Röcken u. Blusen innerhalb kürzester Zeit.
Amerikanische Fein-Wäscherei
 für Oberhemden, Chemisettes, Kragen und Manschetten,
 Sommerkleider, Blusen und Röcke.
 Chemische und pneumatische (D. R. P.) Teppich-Reinigung.
 Schnelle Lieferung. Billige Preise
 Annahmestelle:
Eduard Wehner, Wilsdruff, am Markt.

Zahn-Praxis von Friedr. Kletzsch
Wilsdruff, am Markt No. 41.
 Sprechzeiten { Wochentags 9-6 Uhr.
 Sonntags 9-12 Uhr.
 Teilzahlung gern gestattet.

Das Neueste
 in Stoffen für
Frühjahr und Sommer
 empfiehlt dem geehrten Publikum von Stadt und Land
Karl Dachsel, Schneidermstr.,
 Wilsdruff, Zellaerstr. 24.
 Anfertigung sämtl. Herren- und Knaben-
 Kleidung sowie auch Damenjackets.
 Muster für Damen-Kostümstoffe stehen zu Diensten.



Sprech-Apparate
 besteingeführte
 Fabrikate liefert
 ohne Preisanschlag
auf Teilzahlung
 Otto Flössner (H. Jyrch Nachf.)
 Potschappel, Tharandter Str. 5.
 Verlangen Sie illustr. Katalog gratis!



Riesenauswahl in Schallplatten.
 Für jeden Apparat 2 Jahre schriftliche Garantie.

Saatkartoffeln aus Saanbobot
 200 Zentner **Cecilie**, ertragreiche Speisekartoffel
 200 Zentner **Fürst Bismarck**, do.
 200 Zentner **Woltmann**, Futter- und Speisekartoffel
 empfiehlt in handverlesener Ware zur Vleserung für das Frühjahr
Louis Kühne, Hofmühle.
 Ferner habe gute Speise- und Futterkartoffeln abzugeben

Hutblumen und Strausfedern.
 Die Manufaktur künstl. Blumen und Strausfederhandlung
H. Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 10/12,
 ein anerkanntes Welthaus, will den Strausfederversand
 nach amerikanischem Muster in alle Welt leiten und macht
 Ihnen hiermit folgende Ausnahmeofferte: **Garantiert echte**
Strausfedern mit extra starkem Kiel, voll und gut ge-
 kraust, fertig zum Aufnähen, 40 cm lang, 10 cm breit
 Stück nur 1 M., 42 cm lang 2 M., 45 cm lang, 15-18 cm
 breit nur 3 M., 1/2 m lang, 18-20 cm breit nur 6, 8,
 10 M., 20-25 cm breit 12, 15, 18 M., 25-30 cm breit,
 60 cm lang 25 M., 75 cm lang 48 M., 1 m lang,
 30-40 cm breit 100 M. Hinter jeder Feder steht als
 Garantie das Renommee eines 17 Jahre bestehenden
 Welthauses.
 Versand p. Nachnahme. Einzelne Federn - bis 15 M. - in Briefkästchen
 mit 20 Pfg. Porto; gegen Referenzen und Porto-Ersatz auch Auswahlendung
 Alle Federn, welche nicht gefallen, können zurückgesandt werden und erhalten
 Sie sofort das Geld retour ff. Hut-Blumenranken 3, 5, 10 M. Illustr. III. Preisliste
 auch über Ball-, Hut- und Vasenblumen etc. frei Schreiben Sie sofort, damit
 wir recht schöne Federn aussuchen können.



Zur
Fastnachtsbäckerei
 empfiehlt:
 Beste **Simbeer-, Aprikosen- und Melange-Narmeladen**
 von der Konfervenfabrik
G. R. Sebastian & Co., hier,
 Feinst. **Bosnischen Pflaumenmus,**
Palmin,
 Garant. rein. **Schweineichmalz,**
Delkers Backpulver,
 selbsttätiges Backmehl, la Heidemehl,
Frische Stückhefen
 Alle Sachen frisch und billigst
Alfred Pietzsch.

Brillen
Klommen
Ferngläser
Wettergläser
 Zimmer-, Fenst-, Bade-, Fieber-Thermometer
 sow. alle and. opt. Artikel in größter Auswahl
Th. Nicolas, Uhrmachermeister
 Freiburgerstraße 5B.
 Reparaturen prompt u. billigst
Das Beste, was es gibt
 und angenehm im Geschmack ist
 edler **Medizinal**
Dorsch-Lebertran
 von Heinrich Meyer, Christiania
 in Flaschen à 125, 75 und 30 Pfg.
 und ausgewogen.
 Ferner fischen
Wachholderjast
 in Büchsen à 100 und 50 Pfg.
 empfiehlt
 die Drogerie **Paul Klebsch**



**Dezimal-, Tafel-,
 Butter- und
 Wirtschafts-Wagen**
 sowie Gewichte empfiehlt billigst
Martin Reichelt.
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Der Mode-Wirrwarr
 der letzten Zeit wird geklärt durch das
 so überaus sorgfältig ausgestattete Favorit-
 Modenalbum, nur 60 Pfg. Fürs Schneidern
 nichts besseres als Favorit-Schnitte. Er-
 hältlich bei
Emil Glathe,
 Wilsdruff - Tel. 80.

**Karpfen,
 Aale u. Schleien**
 empfiehlt Max Liebig.

Neueste Tapetenmuster 1911
 reizende Neuheiten.
 Zur Ausführung von Dekorations-
Zimmer- und Schriftmalerei von
 einfachsten bis zum elegantesten empfeh-
 len sich zu soliden Preisen
Oskar Müller
 Dekorationsmaler, Friedhofstraße.
 Zu Fassadenanstrich eigenes Malergerüst

Es ist die höchste Zeit,
 daß jeder Radfahrer seine Maschine
 gründlich reinigen läßt in der
Reparatur-Werkstatt von
Hennig & Co., Wilsdruff,
 Zellaerstraße 35.
 Neuemalieren und Bemalen jetzt noch
 zu Winterpreisen.
 Empfehle meine
Mästen-Garderobe
 (Gesichts-Mästen etc.)
 in großer Auswahl in bekannter prompter
 Ausführung den geehrten Teilnehmern an
 dem am 27. d. M. im Gesangsverein "Sänger-
 kreuz" stattfindenden Mästenball einer ge-
 netigten Berücksichtigung.
 - Kostüme von 1,50 Mk. an. -
Robert Heinrich.

**Streu-Strohschneider
 - Sackaufheber -**
 für jeden Landwirt unentbehrlich,
 liefert billigst
**Wilsdruffer
 Maschinenfabrik**
Bruno Goldau.



Aerztlich empfohlen
Pepsin-Cognac
 von E. & O. Schüchendorf, Düsseldorf.
 Ueber Wirkungen und Eigen-
 schaften des Pepsin-Cognacs
 siehe diesbezüglichen Prospekt.
Pepsin-Cognac-Verschnitt
 in Flaschen 1/2 Ltr. 3,50 Mk.,
 1/4 Ltr. 2,75 Mk., 1/8 Ltr. 2.- Mk.,
 1/16 Ltr. 1,30 Mk., 1/32 Ltr. 75 Pfg.
 und im Ausschank in Wilsdruff
 bei **B. Schubert, Forsthaus.**

Zur Pflege der Haut.
 Alle Unreinigkeiten der Gesichtshaut,
 wie Blüthen und Pickeln, Mit-
 tesser, gelben Teint, Leberflecken,
 Warzen, Sommerprossen, trockne
 und nässende Flechten (Varicellen),
 Ekzem, alte, offene Weinschäden,
 Krampfadergeschwüre, Salz-
 fluß, geheime Leiden, Folgen d. Onanie,
 besonders chronische, nervöse und vor-
 zeitige Schwächezustände, Weis-
 fluß, Gorn, Blasen- u. Nieren-
 leiden, Bettlägerien behandelt dis-
 seit 32 Jahren **Wittig, Dresden,**
 Scheffelstraße Nr. 15, II. Etage.
 Sprechzeit: täglich von 9-4 Uhr.
 Sonntags von 9-1/2 Uhr.
Genauo Gornuntersuchung.

Kein Husten mehr!
 Dr. Busleb's echte Eucalyptus-Menthol-
 Bonbon wirken Wunder, à 30 Pfg.
 Nur in der Apotheke.
Schlachtperde
 kauft zu höchsten Preisen die älteste
 Rotschlächterei von Oswald Mensch,
 Potschappel, Telefon Nr. 735.
 Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
 portwagen sofort zur Stelle.



Quittungsformulare
 stets vorrätig bei **Arthur Schunke,**
 Buchdruckerei.

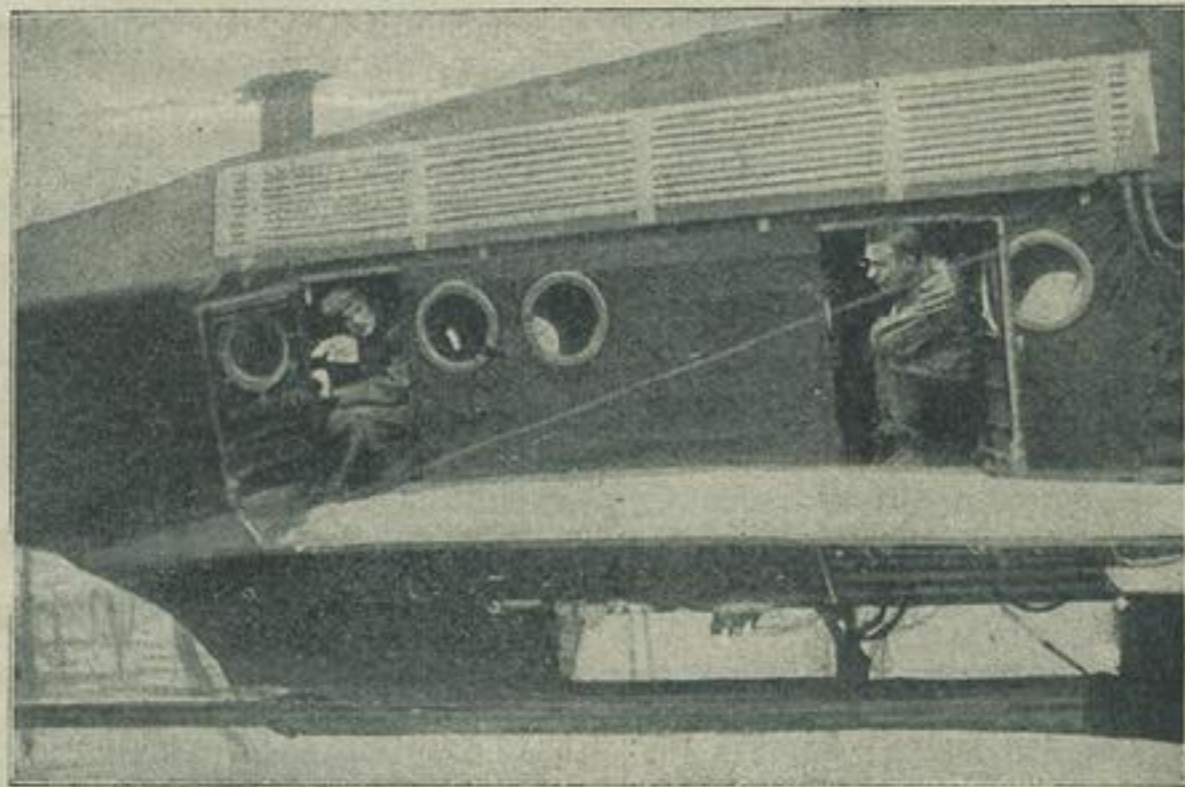


Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Schmale, Wilsdruff.

Ein Luftomnibus.

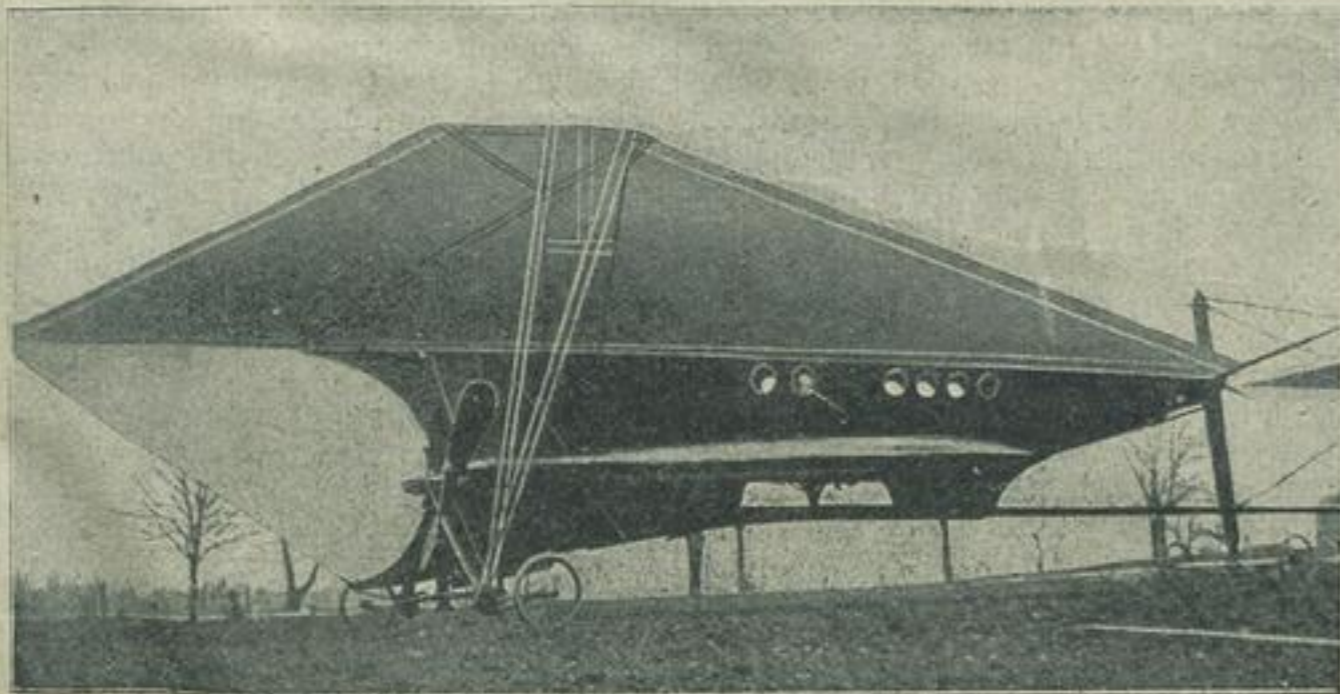
Der Amerikaner John F. Cooley glaubt, das Problem des Luftomnibus gelöst zu haben. Er hat einen Riesen-Aeroplan konstruiert, der für bequeme Passagierbeförderung eingerichtet ist. Für die Fahrgäste ist eine Kabine eingerichtet, die vollkommen geschlossen ist und nur eine Anzahl runder Fenster enthält, die einen bequemen Ausblick gestatten. Die Versuche mit der neuen Flugmaschine finden auf dem Flugfeld bei Rochester statt. Man wird indessen gut tun, dieser neuesten Erfindung etwas skeptisch gegenüberzutreten. Bisher sind alle Versuche, eine wirklich brauchbare Verkehrs-maschine zu konstruieren, kläglich gescheitert. Auch die Bemühungen der Heeresverwaltungen, brauchbare Kriegsmodelle zu erhalten, waren bisher nicht von Erfolg gekrönt. Die Anforderungen aber, die von militärischer Seite an die Flugmaschine gestellt werden, sind im Wesentlichen dieselben, die für eine Verkehrsmaschine, den „Luftomnibus“, in Frage kommen. Auch beim Lenkballon hat man gesehen, daß die militärischen und Verkehrsinteressen Hand in Hand gehen. Die gleichen Luftschiffstypen lassen sich für militärische Zwecke und zur Personenbeförderung benutzen. Genau so verhält es sich bei den Flugmaschinen. Ge-



Fahrgäste des Riesenaeroplans in der für sie bestimmten Kabine.

rade weil für den Militärflieger noch die besondere Gefahr hinzukommt, heruntergeschossen zu werden, ist es für ihn von besonderer Wichtigkeit, daß er sich auf seine Maschine in jeder Hinsicht verlassen kann. Sie muß in gewissem Grade von Wind

und Wetter unabhängig sein, eine große Tragfähigkeit besitzen, die die Mitnahme eines Passagiers und eventuell auch von Sprengstoffen gestattet, und vor allem muß der Motor sicher funktionieren. Die bisherigen Kriegsmaschinen entsprechen diesen Forderungen keineswegs, und wenn man gleichwohl Offiziere mit ihrer Führung vertraut macht, so geschieht dies hauptsächlich deshalb, um sich für die Zukunft einen Stamm von Piloten heranzubilden. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn man auch in militärischen Kreisen den Versuchen Cooleys Beachtung schenkt. Selbst wenn übrigens das Problem des Luftomnibus hiermit gelöst wäre, so brauchte der Auto- und Pferdeomnibus diese neue Konkurrenz nicht allzu sehr zu fürchten. Für den Großstadtverkehr läme das neue Luftvehikel jedenfalls nicht in Betracht. Denn da auch bei dem Luftomnibus das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste nicht gut in der Luft erfolgen könnte, sondern wohl oder übel auf dem Erdboden geschehen müßte, so ist die Flugmaschine mit ihren weit ausholenden Flugflächen für enge, verkehrsreiche Straßen nicht zu brauchen. Ganz abgesehen davon wird sich auch nicht jeder einem solchen Luftfahrzeug anvertrauen wollen.



Der Riesen-Aeroplan des Amerikaners John F. Cooley auf dem Flugfeld bei Rochester, ein neuer, für bequeme Passagierbeförderung konstruierter Monoplanthyp.

Anonyme Briefe.

Roman von M. Kofal.

(Fortsetzung.)

Eines Vormittags nun geschah es, daß man der Miß eine Visitenkarte hereinbrachte, mit der Meldung, daß der Herr, welcher sie abgegeben, das Fräulein zu sprechen wünschte. Sie warf einen Blick auf die Karte „Joseph Valder, Schriftsteller.“ stand darauf. Zuerst dachte sie, daß es sich um eine Bettelei handeln möchte, als die Post aber auf Befragen berichtete, daß der Herr sehr anständig und fein aussähe, ließ sie ihn dennoch bitten, einzutreten.

Er war ein Mann in mittleren Jahren tadellos gekleidet, aber von etwas kränklichem Aussehen und einigermaßen linkischem Benehmen. Sich tief verbeugend, erzählte er, daß er Schriftsteller sei und ein Libretto zu einer komischen Oper verfaßt habe, das er aber niemand außer dem berühmten Komponisten Franz Eger zur musikalischen Bearbeitung übergeben möchte. Und nun erging er sich in begeisterten Lobpreisungen des großen Künstlers, den er wie keinen Andern verehrte. Er habe gehört, sagte er, daß Miß Gibbs eine vertraute Freundin desselben sei und den größten Einfluß auf ihn besitze. Darum habe er seine ganze Hoffnung auf sie gebaut.

Die Miß, obgleich sie sich durch die Reden Herrn Valders sehr geschmeichelt fühlte, war doch einigermaßen in Verlegenheit, da sie aus guten Gründen ihrem Einfluß auf den Professor mißtraute, nur mochte sie das natürlich nicht eingestehen.

„Ja, aber mein geehrter Herr Valder —“ meinte sie — „wie kann ich mich für ein Werk verwenden, das ich gar nicht einmal kenne? Und der Professor ist auch so überbeschäftigt und dabei so eigen, wie die Komponisten es wohl alle sind. Wenn er eine komische Oper komponiert, so würde er dem Dichter selbst die Idee für das Libretto geben und Hand in Hand mit ihm arbeiten.“

„Aber selbstverständlich,“ fiel der Besucher ein, der von dem Gott des jungen Frühlings und der Sonne nur den Namen entlehnt hatte, ihm im übrigen jedoch ganz und gar nicht glich.

„Ich würde ja auch gern mein Libretto der Attention des Meisters entsprechend ändern — das alles würde sich später von selbst machen; für jetzt handelt es sich für mich lediglich darum, seine Bekanntschaft zu machen und diese zu vermitteln, ist eben die Bitte, welche ich an Sie, verehrtes Fräulein, richte. Und zwar möchte ich, daß die Bekanntschaft sich ganz zwanglos knüpft, ohne daß der Meister ahnt, welchen Zweck ich dabei verfolge. Denn andernfalls herrscht gleich von vornherein eine gewisse Voreingenommenheit, die ich vermeiden möchte.“

Diese Ansicht leuchtete Miß Gibbs ein und sie sann darüber nach, wie sie am besten die Wünsche des Schriftstellers erfüllen könnte. Doch bevor sie zu einem Resultat gelangt war, hatte dieser ihr schon seinen Vorschlag gemacht.

„Ich denke mir die Sache so —“ sagte er — „wenn Sie, verehrtes Fräulein, bald einmal in Gesellschaft des Meisters und seiner Familie einen Ausflug machen, be-

nachrichtigen Sie mich beizeiten davon und ich finde mich auch an demselben Ort ein. Dann begrüße ich Sie und Sie stellen mich Ihrem berühmten Freunde als einen alten Bekannten vor, worauf derselbe mich voraussichtlich auffordern wird, an seinem Tisch Platz zu nehmen — nun und das Weitere muß sich dann finden. Darf ich auf Gewährung meiner Bitte rechnen?“ fragte Herr Valder.

Die Engländerin sah keinen Grund, sie ihm abzuschlagen. Die Gönnerin eines noch nicht durchgedrungenen Genies zu spielen und demselben vielleicht den Weg zu einstiger Größe und Anerkennung zu bahnen, war eine Rolle, die ihr lag.

„Die Sache wird sich sogar sehr schnell machen lassen,“ meinte sie, „da wir für morgen eine Partie nach Grinzing zum Heurigen verabredet haben. Der Professor mit seiner Frau und ein paar Kollegen und Kolleginnen aus seinem Schülerkreise werden dabei sein.“ Sie nannte Herrn Valder noch den Namen des Weinbauers, zu dem man fahren wollte, sowie die Stunde der Zusammenkunft, worauf ihr Besucher sich mit lebhaften Dankbetuerungen unter vielen Verbeugungen empfahl.

Am andern Tage fand Miß Gibbs sich an einer bestimmten Trambahnstation ein, wo der Professor Franz Eger mit seiner Frau und drei andern Schülerinnen, sowie zweien seiner Schüler sie erwarteten. Man fuhr zusammen nach Grinzing und kaufte zuerst alter Wiener Gepflogenheit nach bei einem Kreisler — es ist dies die Bezeichnung für das, was man in andern Orten einen Vorkosthändler nennt, freilich einen solchen, bei dem man auch feinere Schwärzen bekommt — kalten Aufschnitt, Obst und Backwerk, und begab sich damit nach dem Ziel des Ausflugs. Die Weinbauern haben nämlich nur die Konzession, ihren Wein anzuschänken, dürfen jedoch nichts Eßbares verkaufen. Ihre Gäste müssen sich dies daher mitbringen; allerdings gehen am Abend Hausierer herum, die Wurst, Käse usw. anbieten, aber man nimmt von ihnen, wenn man eine ordentliche Mahlzeit abzuhalten gedenkt, meist nur Brot, da man bei den Kreislern, die sich in der Nähe der Weinbauern angesiedelt haben, mehr Auswahl und Besseres findet. In der Regel wird beim Heurigen sehr viel gegessen — wenn nicht zu einem andern Zweck, so doch um Durst zu bekommen.

Der Heurige! Wer sie nicht kennt, diese spezifisch Wiener Einrichtung, die sich in der gleichen Weise nirgends wo sonst in der Welt findet, kann sich schwer eine Vorstellung von der ihr innewohnenden Gemütlichkeit und Poesie machen. Die Räume, in welchen die Gäste sitzen, sind primitiver, als die primitivsten ländlichen Gasthausstuben, niedrige verräucherte Zimmer, in denen buchstäblich nichts steht, als unpolierte, ungestrichene Kieftische und Stühle, und der aufwartende Ganymed ist der Weinbauer selbst oder sein Knecht, angetan mit einem groben Hemd und einem Paar alter, abgetragener Hosen. In der wärmeren Jahreszeit sitzt man meist im Garten — das heißt, Garten ist eine sehr milde Bezeichnung für das unordentliche Stückchen Land, auf dem zwischen Bäumen Tische und Stühle stehen und in dem ein kräftiger Stallobeur herrscht. Aber die Gäste sind in dieser mehr als einfachen Umgebung so vergnügt, sie fühlen sich so wohl, so wohl — — — Und auch Kunst-

genüsse werden beim Heurigen geboten, denn nie fehlen zwei bis drei Volkslieder, die das Geld persönlich von den Gästen einsammeln.

Als der Professor Eger mit seiner Gesellschaft eintrat, war das Zimmer dicht gefüllt und nur mit Mühe konnte der Weinbauer einen Tisch für seine neuen Gäste freimachen. Im Hintergrunde des Raumes standen gerade zwei Sänger, ein langer Baritonist und ein kleiner, ein wenig trummbeiniger Tenorist — beide sehr respektabel ausschauende Herren in schwarzen Gesellschaftsanzügen — und sangen zur Begleitung einer Geige und eines Violoncellos das beliebte Wiener Lied vom „Donauweibchen und Eisernen Rathausmann“. Der Refrain wurde allemal vom gesamten Publikum mitgesungen, wobei sich die bekannte und trotz ihrer schon einigermaßen vorgerückten Jahre und ihrer stattlichen Leibesfülle sehr beliebte Chansonette Dani Fühner, die sich mit einem jugendlichen Verehrer aus dem Arbeiterstande ebenfalls unter den Gästen befand, ganz besonders hervortat.

Der Professor bestellte Weißwein und Syphon und nachdem beides gebracht war, und die Damen die Schwärzen ausgepackt hatten, begann das ländliche Gelage. Alle waren in bester Stimmung, besonders Lia, die in einem ihrer fein abgestimmten Kostüme, einem Paletotkleid aus rostrottem englischem Stoff und einer weißseidenen Bluse, vervollständigt durch einen großen schwarzen Spizenhut, sehr pikant und grazios erschien, fühlte sich zu allen Tollheiten und Scherzen aufgeleitet.

Bald nachdem die erste Gesangsnummer vorüber war, trat Herr Joseph Valder in das Zimmer. Er ging ein paar Mal durch dasselbe, gleich, als ob er sich einen Platz suchte und blieb dann wie zufällig an dem Egerschen Tisch stehen.

„Ah, mein gnädiges Fräulein!“ sagte er, Miß Gibbs erblickend, mit gespielter Ueberraschung und riß seinen Hut vom Kopf.

„Ah, Herr Valder!“ kam es scheinbar ebenso überrascht aus ihrem Munde.

Er war zu ihr getreten und hatte ihr die Hand gedrückt. „Darf ich nach dem werten Befinden fragen?“

Sie versicherte, daß es ihr ausgezeichnet ginge und wandte sich darauf zu dem Professor, „Sie gestatten, Meister, daß ich Ihnen einen alten Freund von mir, Herrn Schriftsteller Valder, vorstelle.“

Es erfolgte nun eine allgemeine Vorstellung und wie man von vornherein annehmen, lud der Professor den Ankömmling ein, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Dieser folgte der Aufforderung, wobei er es so einrichtete, daß er neben Lia Eger zu sitzen kam. In seiner andern Seite befand sich seine „alte Freundin“, Miß Mary Gibbs.

Inzwischen hatte der kleine trummbeinige Tenorist abermals einen Vortrag begonnen.

„Wissen Gnädigste —“ wandte sich ein Herr, der an einem Nebentisch saß und zwar so nahe an dem des Professors, daß er fast zu dessen Gesellschaft zu gehören schien, zu Lia, mit der er schon zuvor ein scherzhaftes Zwiegespräch unterhalten, — „daß sich einer der populärsten Wiener Sänger im Lokal befindet? Kein Verwechslung, sondern ein Amateurlied, der jedoch, wenn er zum Heurigen geht, stets etw. zum besten gibt.“

Dabei wies er auf den Betreffenden, einen Mann etwa in der Mitte der Bierziger, von stattlicher Erscheinung,

„Der kann jodeln — besser, als alle unsere Volksfänger zusammen, aber freilich, so gut, wie sein verstorbener Bruder, versteht er's doch nicht,“ fuhr der Herr fort. „Der letztere gehörte zu den Lieblingen des verstorbenen Kronprinzen Rudolph und er, sowie der berühmte Fialer Bratfisch, haben den Kronprinzen ungezählte Male mit ihrer Kunst erfreut. Das war eine schöne Zeit!“ Und nun erging der Sprecher sich in begeisterten Schilderungen jener lustigen Vergangenheit, indes die junge Professorin interessiert zuhörte und zuweilen eine Frage einflocht.

Auch Herr Valder beteiligte sich an dem Zwiegespräch, infolgedessen wurde er ebenfalls bald mit Lia vertrauter. Wie scharf der „alte Freund“ der Miß Gibbs sie beobachtete, ahnte sie freilich nicht.

„Wird jener Herr denn nicht heute Abend auch etwas singen?“ erkundigte sich Lia.

Der andere erbot sich, ihn dazu aufzufordern. „Ich glaube, er würde es ohnedies tun, aber wenn ich ihm sage, daß er damit den Wunsch einer so reizenden Dame —“ dabei verneigte er sich ein wenig vor Lia — „erfüllt, so tut er's um so lieber.“ Damit stand der Herr auf und wand sich zwischen dem Gedränge der Gäste hindurch, bis zu dem langen vor die Fenster gestellten Tisch, an dem der populäre Sänger saß.

„Wie nannte der Herr doch den Jodler?“ fragte Valder Lia.

„Klepetar,“ entgegnete die junge Frau. „Klepetasch“ wiederholte jener. „Das ist ein böhmischer Name?“

„Ja, natürlich.“ „Dann wird er auch wohl nicht Klepetar — s — ch, sondern Klepetar — c — z geschrieben?“ Und Valder buchstabierte den Namen.

„Nein,“ widersprach Lia. „Nicht c, sondern r mit dem Accent, das spricht man wie ich aus.“

„A mit dem Accent?“ wiederholte der Schriftsteller. „Ich vermag mir das nicht vorzustellen.“ Er griff in seine Tasche, holte einen Notizblock und einen Bleistift hervor und begann allerhand wunderliche Zeichen zu kriecheln.

Lia lachte laut auf. „Aber, Herr Valder, welche seltsamen Hieroglyphen malen Sie da! Sehen Sie, so wird's gemacht.“ Und sie nahm ihm den Bleistift fort und schrieb ihm das r mit dem Accent vor.

„Wie drollig!“ Herr Valder betrachtete den Buchstaben angelegentlich und erkundigte sich noch nach allen möglichen andern böhmischen Worten, die auch einen Accent erheischten und Lia schrieb sie ihm alle vor, worauf er sie gleichfalls nachmalte. Dabei amüsierten sich beide ausgezeichnet und fanden des Lachens kein Ende. Scherzweise ergriff Valder zuletzt den Bleistift mit dem kleinen Finger und dem Daumen und schrieb auf diese ungewöhnliche Art, dann probierte er wieder, mit der Faust den Stift haltend, zu schreiben und so noch manches Aehnliche. Lia in ihrer ausgelassenen Laune aber folgte seinem Beispiel.

Inzwischen hatte der Bruder des verstorbenen Freundes des Fialers Bratfisch zu singen begonnen und mit lautloser Aufmerksamkeit horchte das Publikum ihm zu. Er sang und jodelte wirklich ausgezeichnet mit einer sympathischen Stimme, die un-

willkürlich bei den sentimentalsten Stellen das Herz ergriff und bei den lustigen die Hörer zu jubelndem Lachen hinriß. Valder und Lia lachten ebenfalls, aber ihre Schreibübungen unterbrachen sie sich über doch nicht, nur verständigten sie sich über das, was sie vorhatten, im Flüstertone. Die nervöse Lia war, einestheils durch die auf zwei verschiedene Gegenstände gerichtete Aufmerksamkeit seitens des Gefährten und ihrer selbst, andernteils wohl auch durch den reichlich genossenen Wein — denn Valder goß ihr fortwährend ein, ohne daß sie es recht bemerkte — in eine so angeregte Stimmung geraten, daß sie über dem augenblicklichen Vergnügen alles vergaß. Es begegnete ihr das häufig, wenn sie sich amüsierte, sie ließ sich dann von ihrer Laune fortreißen und benahm sich wie ein ausgelassenes Kind. „Wie kindlich sie doch noch ist!“ pflegte in solchen Augenblicken ihr Gatte zu denken, einem erfahreneren, sachkundigeren Auge freilich erschien ihr Wesen in einem beträchtlich andern Licht.

Und immer weiter ging das Schreibspiel. Herr Valder bewies eine uner schöpliche Phantasie im Ersinnen immer neuer Arten, zu schreiben, zuletzt probierte er's auch mit der linken Hand und Lia machte ihm unbedenklich auch dies nach. Sie schrieb, den Bleistift mit dem Daumen, dem Zeige- und auch dem Mittelfinger der linken Hand haltend, dann mit dem Daumen, dem Mittel- und dem vierten Finger, und so immer fort — viele Blätter des Notizblocks waren schon unter Lachen und Scherzen angefüllt. Auch der Inhalt dessen, was man schrieb, gab zum Lachen Anlaß; man zeichnete die Worte auf, die man von hier und dort kommend, auffing und amüsierte sich dann über den tollen Unsinn, der auf diese Weise entstand. Die andern Mitglieder des Eggerschen Kreises nahmen an dem Spiel nicht teil, denn sie hatten mit dem Zuhören der Vorträge genug zu tun, außerdem liebäugelten auch die jungen Herren mit ihren Kolleginnen und tauschten zwischendurch mit andern Damen, die sich in dem Lokal befanden, ausdrucksvolle Blicke aus — kurz, jeder war voll auf beschäftigt. Nur der Professor sah ziemlich ernst da; wie immer, wenn er seine junge Frau in so ausgelassener Stimmung sah, erfüllten ihn geteilte Empfindungen, einerseits freute er sich an ihrem fröhlichen Wesen, andererseits konnte er doch ein gewisses Unbehagen nicht loswerden, weil, ohne daß er sich das selbst eingestand, ihr Uebermut ihn unnatürlich und übertrieben dünkte. Doch liebte er sie zu sehr, um durch ein mahnendes Wort ihr das Vergnügen zu verderben.

„Aber Gnädigste sind ja linkshändig,“ sagte da plötzlich Valder, als Lia eben wieder eine hinter ihrem Rücken gemachte Neuerung nieder schrieb.

„Lag es an seinem Ton oder woran sonst, daß die junge Frau überrascht auffuhr? „Linkshändig?“ wiederholte sie instinktiv.

„Ja doch. Wer so deutlich, so kalligraphisch mit der linken Hand zu schreiben vermag, muß linkshändig sein.“

Sie haben bis zu einem gewissen Grade recht,“ mischte sich der Professor jetzt auch ein. „Meine Frau besitzt eine ungewöhnliche Gewandtheit im Gebrauch der linken Hand und ich habe oft bewundert, wie geschickt sie bei manchen Verrichtungen die Rechte durch sie zu ersetzen vermag.“

„Das bildest du dir wohl nur ein, Franz,“ entgegnete Lia mit einem gänzlich

unmotivierten nervösen Auflachen. „Aber wo —“ ihr Blick flog über den Tisch, indes ihre Pupillen sich unnatürlich erweiterten „wo — sind die Blätter mit unsern Schreibübungen?“

„Ich habe sie zerrissen,“ entgegnete Valder ruhig „und sie unter den Tisch geworfen.“ —

Die junge Frau sah unter den Tisch. Da lagen tatsächlich ein paar Papierfetzen, aber wie es ihr erschien, waren sie nur zum kleinen Teil mit Schriftzeichen bedeckt. „Wo sind die Blätter?“ rief sie noch einmal ungestimmt. „Ich will mein Papier haben.“

„Aber Lia —“ mahnte der Professor erstaunt über ihre Aufgeregtheit — „der Herr sagt doch, daß er sie unter den Tisch geworfen hat.“

Sie bückte sich, hob die Fetzen auf und packte sie mit zitternden Fingern aneinander. Ganz gewiß waren es lange nicht alle, aber Valder hatte sie in so kleine Stücke zerrissen, daß es unmöglich war, sie auch nur annähernd zusammenzustellen. „Geben Sie mir die Papiere!“ wollte sie schreien, aber sie sah selbst ein, daß es ihr nichts nützen würde, daß sie vielmehr damit nur noch mehr auffallen würde. Mit der fast heroischen Selbstbeherrschung, die hysterischen Frauen in entscheidenden Augenblicken eigen zu sein pflegt, die sie aber freilich nie sehr lange zu bewahren vermögen, zwang sie sich zur Ruhe, aber doch konnte sie es nicht hindern, daß ihre unheimlich glühenden Augen ab und zu haßerfüllt zu Valder herüberflogen.

„Wollen Gnädige nicht weiter schreiben?“ fragte dieser sanft.

„Nein,“ entgegnete sie verächtlich. „Es ist ein läppiſches Vergnügen.“

„Gnädige meinen, weil sich die Handschrift doch nie verleugnet? Weil sie, mag sie mit der linken oder der rechten Hand geschrieben sein, für das Auge des Sachverständigen doch immer dieselbe bleibt?“

„Ich bin keine Schreibsachverständige,“ sagte Lia kurz, indem sie sich zu einer andern Person an dem Tisch wandte.

Auch Valder richtete vorderhand nicht mehr das Wort an sie. „Haben gnädige Fräulein einmal die Handschriftsammlung der Madame Tiffot in London gesehen?“ fragte er die Miß Gibbs. „Das ist nämlich höchst interessant. Da kann man ganz genau die Veränderungen konstatieren, die sich bei der Reproduktion mit einer Handschrift vollziehen. Photographiert verliert sie am wenigsten von ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten und hettographiert am meisten. Trotzdem erkennt man sie dennoch wieder, wenn man sich auf dergleichen versteht.“

„Sie haben sich wohl viel mit diesen Dingen beschäftigt?“ erkundigte sich die Engländerin.

„Ein wenig,“ lächelte Valder bescheiden. „Am meisten aber hat mich immer die Spiegelschrift interessiert, denn —“ und nun hielt er der aufmerksam lauschenden Miß einen kleinen Vortrag über den Gegenstand. „Ist Ihnen fast, gnädige Frau?“ fragte einer der beiden Musikschüler die Gattin seines Lehrers.

„Was veranlaßt Sie zu dieser Frage?“ „Gnädige Frau schauderten so zusammen.“

„So? Ich weiß nichts davon.“ Und dann machte Lia irgend einen gezwungenen Scherz, über den sie selbst überlaut lachte.

Der junge Herr lachte mit, aber er konnte sich dennoch eines befremdeten Kopf-

Das Entomologische (Insekten-) Museum bei Dahlem.

In der Nähe des neuen Botanischen Gartens in Dahlem bei Berlin ist, ganz dem Charakter seiner Umgebung angepaßt, ein reizvoller Museumsbau entstanden, der aller Nüchternheit und allem Pomp bar als ein selten gut gelungenes Beispiel der neuzeitlichen Architekturbestrebungen gelten kann.

Das Ende Alt-Jenas.

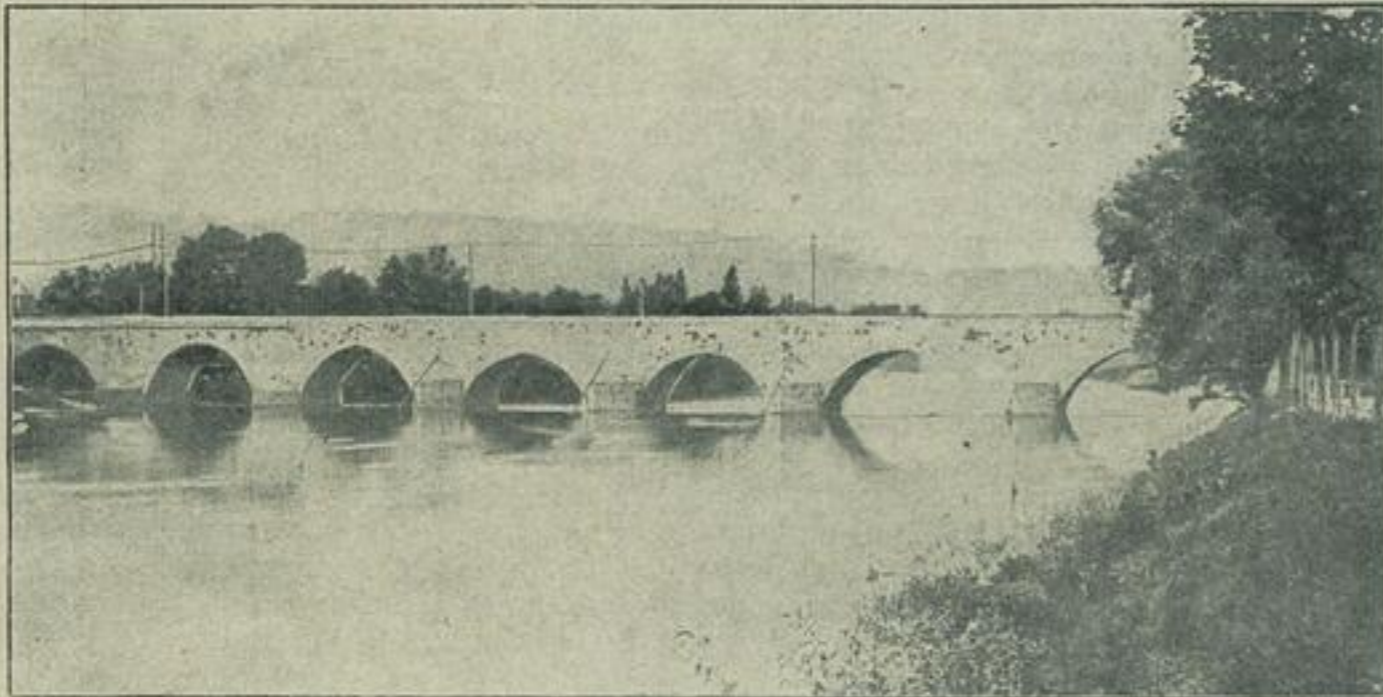
Ein altes Wahrzeichen Jenas, das mit der Geschichte der Universität eng verknüpft ist, muß jetzt auch der Zeit ihren Tribut zahlen. Die Ramsdorfer Brücke, eines der „sieben Wunder“ Jenas, wird abgerissen, um einem modernen Brückenbau Platz zu machen. Die große steinerne Brücke wurde im 15. Jahrhundert der Sage nach aus den Steinen der drei zerstörten Hausbergburgen errichtet, und an ihrem einen Ende befindet sich das „Gasthaus zur Tanne“, wo 1815 die deutsche Burschenschaft gegründet wurde. Trotz allen Anstrengungen der Historiker hat auch dieses berühmte Bauwerk den modernen Verkehrsforderungen weichen müssen, und bald wird man auch auf sie das alte schöne Studentenlied: „O jerum, jerum, jerum,



Das neue Berliner Entomologische (Insekten-) Museum in Dahlem b. Berlin.

der Kurwürde und dem Kurkreis entzogen mußte, dachte er daran, die verlorene Universität Wittenberg durch eine andre zu ersetzen. Am 19. März 1548 wurde vorläufig eine Akademie errichtet, die rasch aufblühte.

vorgenommen wurde. Man kann für Jena eine doppelte Blütezeit annehmen. Die eine, hauptsächlich durch die große Zahl berühmter Lehrer ausgezeichnete fällt in die Regierungszeit Karl Augusts, hauptsächlich von 1787 bis 1806. Hinsichtlich der Zahl der Studierenden fällt Jenas Blütezeit in die Mitte des 18. Jahrhunderts, wo es oft bis 3000 Studenten beherbergt haben soll. Ihre Beliebtheit verdankt die Stadt zum Teil auch ihrer anmutigen Umgebung. Der Hausberg mit dem Fuchsturm, der Jenzig, der Gleisberg mit den Ruinen der Kuniburg, der Landgrafenberg mit dem Windknollen, die Ruinen der Lobedeburg, der Johannesberg etc. mit ihren herrlichen Ausichten und die von den Studierenden fleißig besuchten Dörfer Zwätzen, Kunih, Ziegenhain, Wöllnig, Burgau, Lichtenhain etc. bilden eine höchst anziehende Landschaft.



Die berühmte Ramsdorfer Brücke in Jena.

Der neue Justizpalast in Rom.

In Rom wurde im Beisein des Königs von Italien auf der Piazza Cavour der neue großartige Justizpalast, welcher als der schönste und größte der bisher existierenden gilt, feierlichst eingeweiht. Das kolossale Gebäude ist ein Werk des Architekten Tolderini und die Arbeiten währten viele Jahre. Das Innere ist mit großem Pomp ausgestattet und unser Bild zeigt die Hauptfront des Palastes vom Cavour-Platz aus.

o quae mutatio rerum“ anwenden können. Mit der Ramsdorfer Brücke dürfte auch bald das alte, lustige Studentenleben verschwinden, das sich in Jena wie in keiner andern Museenstadt bisher erhalten hatte. Unsere pietätlose Zeit hat keinen Sinn mehr für alte Ueberlieferungen. Freilich etwas bunt haben es die Studenten früher auch gelegentlich getrieben. Aber wie Jena für lose Studentenstreiche berühmt und berüchtigt ist, so hat hier auch die große nationale Bewegung in der deutschen Studentenschaft ihren Ausgangspunkt genommen. Die Demagogenverfolgungen am Anfang des vorigen Jahrhunderts, deren Opfer auch Fritz Reuter wurde, haben in Jena ihren Ursprung gehabt, und lange Zeit fiel die Geschichte der Universität mit der Geschichte der deutschen Burschenschaft zusammen. Auch heute noch gehört Jena trotz seiner im Verhältnis zu anderen Universitäten geringen Zahl von Studierenden zu den populärsten deutschen Hochschulstädten. Dieser Beliebtheit verdankt auch die Stadt alles. Vor Errichtung der Universität war sie ein unbedeutender Ort mit etwas Weinbau und Tuchweberei. Als nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen

Unterm 15. August 1557 erteilte dann Kaiser Ferdinand I. das zur Errichtung einer Universität erforderliche Privilegium, worauf die feierliche Inauguration 2. Februar 1558



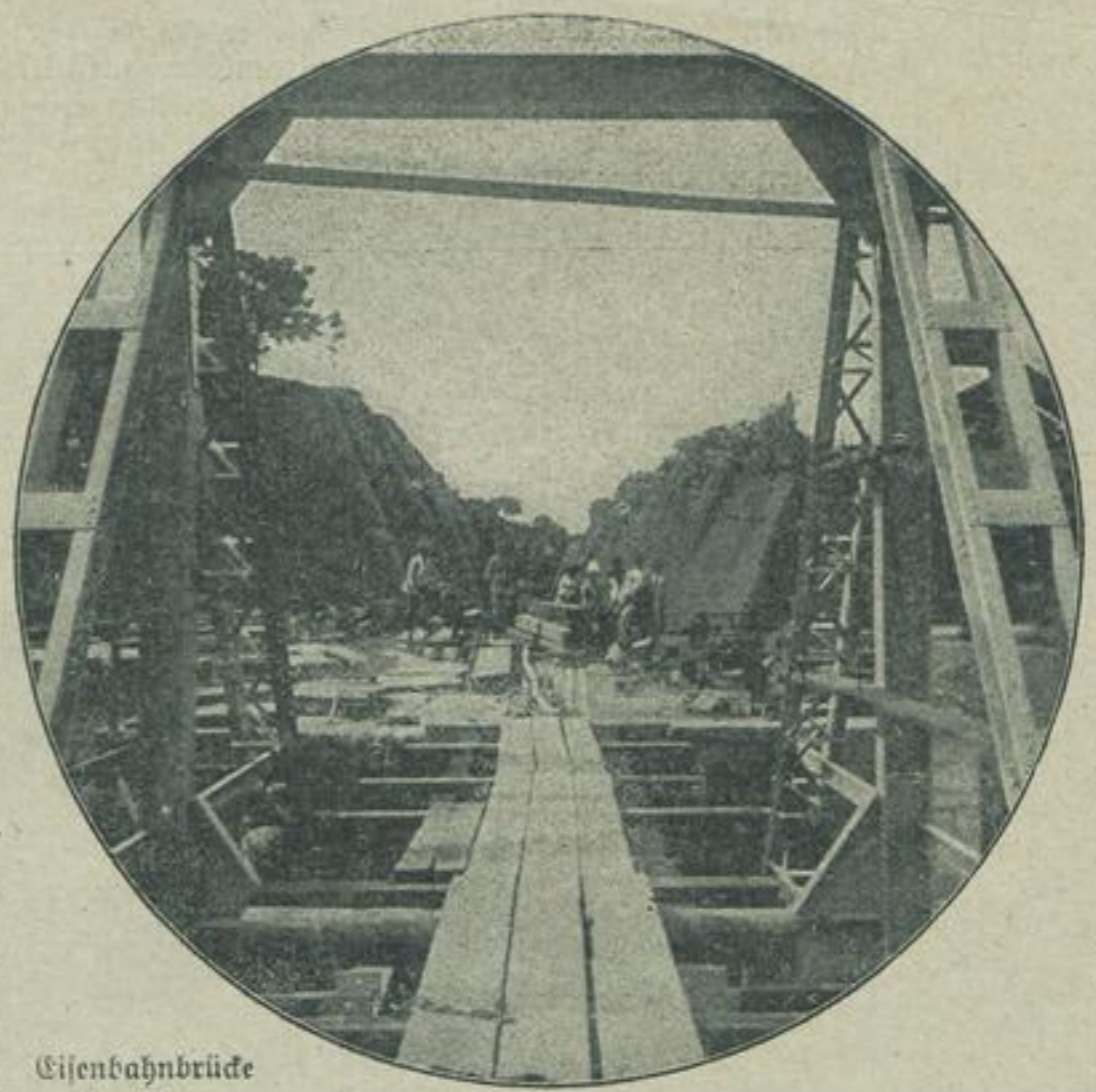
Der größte Justizpalast der Welt.

Die
unseren
Jahre
wurden
Ostafri
westafri
Bahn
Duala
Kamer
weiter
begonn
Mosch
hoop
wurde
sprig
Kapit
1. Ap
Eigen
Fiskus
keit,
—Ka
entla
mun
her
stie
obig
Dua
Bah
lang
auf
Ede
Rei
gro
hat
fan
tan
als
dal
Si
Fl
lan
an
gi
F
lä
te
st
z
Z
r

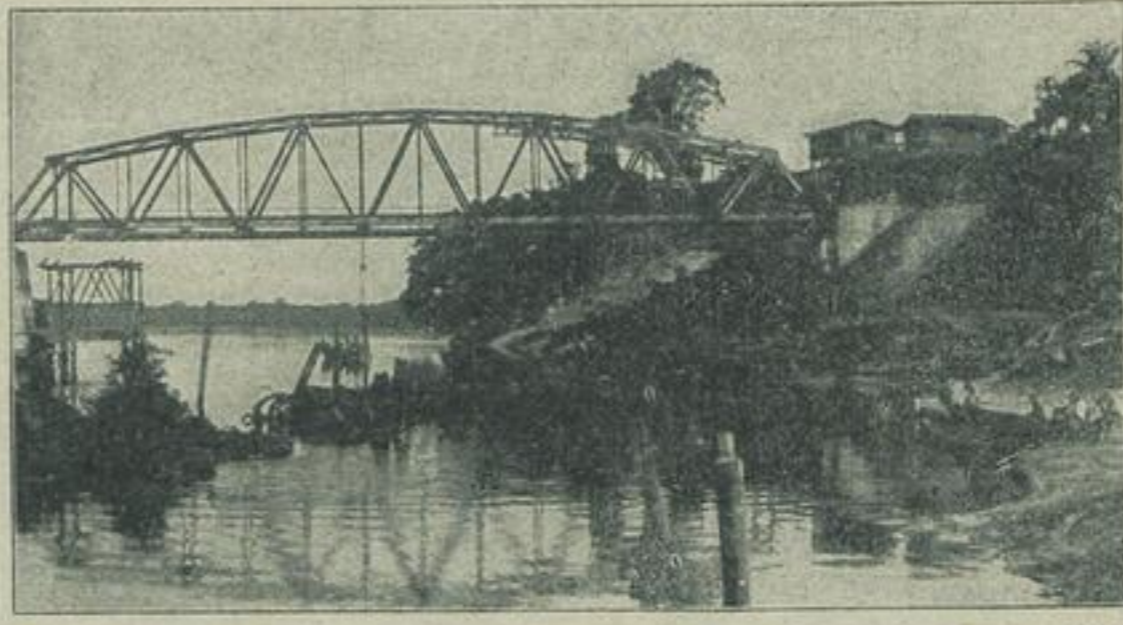
Eisenbahnbauten in Afrika.

Die Entwicklung des Verkehrs wesens in unseren afrikanischen Kolonien hat im letzten Jahre große Fortschritte gemacht. Vollendet wurden die Bahnstrecken Mombo—Buike in Ostafrika und Seeheim—Kalkfontein in Südwestafrika, während die Ausführung der Bahnstrecken Morogoro—Tabora in Ostafrika, Duala—Manenguba und Duala—Edea in Kamerun sowie Lome—Atakpame in Togo weiteren angemessenen Fortgang nahm. Neu begonnen wurden die Bahnbauten Buike—Moschi in Ostafrika und Windhut—Kestmanshoop in Südwestafrika. Im April 1910 wurde schließlich noch der Umbau der engspurigen Linie Karibib—Windhut in die Kapspur in Angriff genommen. Mit dem 1. April 1910 ist die Otavibahn in das Eigentum des südwestafrikanischen Landesfiskus übergegangen. Das gab die Möglichkeit, die Strecke Swakopmund—Jatalswater—Karibib von dem Durchgangsverkehr zu entlasten und ihn auf die Strecke Swakopmund—Nakus—Karibib zu verweisen. Bisher war Kamerun bei Bahnbauten etwas stiefmütterlich behandelt worden. Die in der obigen Zusammenstellung erwähnte Bahn Duala—Manenguba ist überhaupt die erste Bahn Kameruns. Sie ist nur 100 Kilometer lang und nahezu vollendet. Die weiterhin

in dem des Kongo. Wir hätten also auf diese Weise eine Verkehrslinie von Duala nach der Ostgrenze der Kolonie, die lange hinaus den Bedürfnissen entspricht. Der äußerste Süden und Südosten wird allerdings ebenfalls baldigst durch eine besondere Bahn von der Küste nach dem Dscha-Fluß erschlossen werden müssen. Es wird freilich noch jahrelanger Arbeit und großer Geldsummen bedürfen, um diesen Verkehrsweg fertigzustellen. Der Bahnhof in Duala ist fertig; es müssen nur noch die Hafen- und Kaianlagen gebaut werden. Die Strecke selbst ist fertig bis zum Dibamba. Dort wird die große Di-



Eisenbahnbrücke im Bau.



Die Dibambabrücke.

die zurzeit in den Kolonien ausgeführt werden, hatten zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß für alle Zweige der Produktion Arbeitermangel eintreten werde. In der Tat war auch in Kamerun und Südwestafrika die Beschaffung von Farmarbeitern vielfach schwierig, wenn auch die Befürchtungen übertrieben wären. Jedenfalls kommen diese vorübergehenden Mißstände nicht in Betracht gegenüber den ungeheuren Vorteilen, die die Eisenbahnen durch Steigerung des Verkehrs gewähren. Auch im letzten Jahr hat die Entwicklung des Verkehrs und der

bambabrücke von 320 Meter Luftweite genommen worden. Ueber die beiden Sanaga-Ärme sind die Brücken im Bau und werden wohl bis März fertig werden, so daß im Sommer die ersten 80 Kilometer eröffnet werden können. Der Bau der ganzen Bahn wird wohl 3 bis 4 Jahre in Anspruch nehmen. Unsere Bilder zeigen uns einige interessante Ansichten vom Bau der Bahn. Die ungewöhnlich zahlreichen Eisenbahnbauten,

Erträge auf den fertigen Eisenbahnlagen den Erwartungen entsprochen und sie teilweise, namentlich auf der südwestafrikanischen Südbahn, erheblich übertroffen. Die Otavibahn verzinst sich gut. Im übrigen wachsen die Bahnen allmählich und stetig in die Rente hinein. Eine gewisse Ausnahme bildete bisher infolge ihrer unzulänglichen Bauart nur die Linie Swakopmund—Windhut, die nunmehr auf der unteren Teilstrecke entlastet ist, auf der oberen umgebaut wird. Die Rentabilität der Bahnen hängt natürlich zum guten Teil von der Festsetzung der Route ab. Bei den ungeheueren technischen Schwierigkeiten, die bei Bahnbauten in Afrika zu überwinden sind, können die Verkehrsrücksichten allein hierbei auch nicht maßgebend sein. Das hat sich auch bei dem Projekt der Kameruner Mittellandbahn gezeigt. Das Gouvernement hatte den Wunsch, es möchte von Duala bis nach Yaunde eine möglichst direkte Verbindung geschaffen werden. Es hat sich aber herausgestellt, daß das absolut nicht durchführbar ist, man wird vielmehr die Gebirge umgehen müssen und wahrscheinlich den Njong etwas früher erreichen, als das ursprünglich beabsichtigt war, wobei man Yaunde entweder berühren, wenn man den Umweg machen will, oder es durch eine kleine Stichbahn erreichen kann.



Gouverneur Gleim besichtigt die Baustraße.

r Jena
ie eine,
ühmter
rungs-
87 bis
renden
es 18.
denten
it ver-
anmu-
dem
it den
nberg
bede-
herr-
eren-
unig,
n etc.
nig
der
der
den
Ge-
rini
Das
ttet
des

schütteln nicht enthalten, als er das entschämte Gesicht der jungen Frau sah.

Im Laufe der nächsten Stunde bemerkte Lia einmal, daß ein Herr, der unweit ihres Tisches vorüberging, Valder grüßte. Sie

wie er gerade den Weg nach der nächsten Trambahnhaltestelle einschlug.

„Verzeihen Sie, mein Herr —“ sagte sie, zu ihm eilend — „wenn ich Sie mit einer Frage behellige — wer ist doch der Herr,

meins Bräutigam,“ erwiderte er sehr höflich. — „Besten Dank.“ Und Lia wandte sich, um in das Haus zurückzukehren. Als sie durch die Flurtür treten wollte aber überkam sie eine Anwandlung von Schwäche,



Der kleine Stammgast.

Nach einem Originalgemälde von Moriz Höbber.

behielt den Betreffenden im Auge und als er sich später aus dem Zimmer entfernte, stand sie unter einem Vorwand auf und begab sich in den Nebenraum, nach jenem forschend. Sie fand ihn jedoch nicht dort und suchte ihn auf dem Gange und vor der Tür. Da sah sie ihn in Hut und Paletot,

den Sie vor einer Weile grüßten?“ Und sie beschrieb Valders Aussehen.

Der Fremde musterte die elegante junge Dame, die ihm barhäuptig, ohne Umhang, bis auf die Straße nachgelaufen war, verwundert. „Das ist ein Angestellter aus dem Privatdetektiv Institut Helios, Na-

so daß sie sich minutenlang an den Tür- rahmen lehnen mußte.

Als sie dann zu ihrer Gesellschaft zurückkam, war sie wieder ganz Herrin ihrer selbst und ausgelassener als zuvor. Auch mit Valder scherzte sie wieder.

(Fortsetzung folgt.)



fahren wi
sprochen,
tagsgesche
Mit
hervorgef
gendlich
der Freif
In ih
unweit v
gel lehnt
den Gast
dend, die
Ihr in d
Zeichen
zu, ist es
des beno
lenfels.
Sie, habe
kommen
So b
ihm ent
Bitten
vereinte
frau nic
Läch
doch nu
v. Lollo
ladunge
den wir
allerseit
nicht A
v. Noß
Jugend
schaltbe
Als
strahlt
weiße
Sterne
Zu
erhebt
ger Li
Es
lein,
Eine
dante.
D
nur n
alles
Denn
S
lich,
ren
gen
haar
man
Aust
U
Legt
und
in d
befor
ordn
Los
gesti
es I
vor
Jug
leng

Schlittenrecht.

Von Anna Siebach.



„Nuttchen herziges, goldiges, soeben sagte mir Jochem, daß, wenn der Frost so anhält, wir morgen das himmlischste Schlittenwetter hätten, und nicht wahr, dann fahren wir bitte, bitte, du hast es mir versprochen, dies ist mein schönstes Geburtstagsgeschenk.“

Mit diesen in vollster Lebhaftigkeit hervorgesprudelten Worten stürmt ein jugendlich schönes Geschöpf in das Zimmer der Freifrau v. Rosened.

In ihrem Eifer bemerkt sie nicht, daß unweit von ihr ein junger Mann am Flügel lehnt. Erst als sie von der Mutter auf den Gast aufmerksam gemacht, sich umwendend, diesen gewahrt, steigt glühende Röte ihr in das rosige Gesicht. Dann mit allen Zeichen freudiger Erregung geht sie auf ihn zu, ist es doch ihr Jugendfreund, der Sohn des benachbarten Rittergutsbesizers v. Tollensfels. Wenngleich einige Jahre älter als sie, haben beide manch lustigen Streich zusammen ausgeführt.

So begrüßt sie ihn auch jetzt, beide Hände ihm entgegenstreckend und bestürmt ihn, ihre Witten mit den seinen zu vereinen. Solchen vereinten Bemühungen vermag die Freifrau nicht Stand zu halten.

Lächelnd gibt sie ihre Einwilligung, jedoch nur unter der Bedingung, daß Venno Tollensfels es übernehmen werde die Einkünfte hierzu zu übermitteln. Mit Freuden wird dies zugestanden und so geht man allerseits zufrieden, auseinander. „Vergiß nicht Major v. Breitenbach und Baroneß v. Rosleben einzuladen,“ raunt Erna ihrem Jugendfreund noch zu, „Du weißt“ — und schallhaft lächelnd eilt sie ihrer Mutter nach.

Als Erna am nächsten Morgen erwacht, strahlt die Sonne vom Himmel, das schöne weiße Kleid des Winters mit glänzenden Sternen schmückend.

Zubelnd streckt sie die Arme aus, schnell erhebt sie sich, ihr junges Herz ist von seliger Lust geschwellt.

Es klopf. „Wer da.“ „Gnädiges Fräulein, ein Brief von Herrn v. Tollensfels.“ „Einen Augenblick, Lina, so geben sie her, danke.“

Hastig erbricht Erna das Schreiben, nur wenige Worte: „Innigen Glückwunsch, alles besorgt, wird himmlisch werden, Gruß Venno.“

Hätten die Stunden doch Flügel. Endlich, endlich Schellengeläut, die ersten fahren an. Amtsrichter Sobrecht mit seiner jungen Frau, ihm folgt der Amtrats Krumpholtz mit seinen beiden „Druwäppeln“ wie man die Töchter ihres gesundheitstrogenden Aussehens wegen zu nennen pflegt.

Und so folgt Schlitten auf Schlitten. Als letzte kommen der Major v. Breitenbach und Baroneß v. Rosleben.

Das wird himmlisch werden, hinaus in den schneeigen Wald. Erna hatte sich als besondere Gunst ausgebeten, die Schlittenordnung zu bestimmen und zwar sollte das Los entscheiden.

Ob nun Gott Zufall zu Erna's Gunsten gestimmt, oder ob sie nachgeholfen, genug es kam alles, wie sie es sich gewünscht.

Dem Fräulein v. Rosleben war der Major zugeteilt, während ihr als Partner der Jugendfreund zugesellt war. Unter Schellengeläut, Peitschenknallen und dem Jubel

der Dorjugend, setzte sich die lustige Kavalcade in Bewegung. In schneller Fahrt ging es über Wiesen und Felder, vorbei an dem glitzernden, mit starrer Eisdecke überzogenem Teich, hinein in den schweigenden, im schönsten Winterschmuck prangenden Wald. Lachen, Jubeln, Scherzen, auch manch lustige Schneeballschlacht von Schlitten zu Schlitten; alt und jung gab sich voll und ganz dem Zauber des Winters hin.

Als Endziel war die Oberförsterei gedacht.

Oberförster Rehbriick war der Bruder der Freifrau, unverheiratet und für jede Lustbarkeit zu haben. Auf halbem Wege schon kam er, gleichfalls im Schlitten und in Begleitung mehrerer jungen Herren, die, von ihm eingeladen, das Fest mit verherrlichen sollten, der ansehenden Gesellschaft entgegen, um sie feierlichst in sein Haus zu geleiten. Festlich geschmückt, stand die, zu Ehren des Geburtstagskinds mit manch einem besondern Gericht, versehene Tafel und in ihrer Mitte die dampfende Bowle.

Ein wahrer Varenhunger wurde alsbald entwickelt, wieder und wieder wurden die Gläser gefüllt, ausgelassene Lustigkeit herrschte. Schmunzelnd sah's der Hausherr; da, auf ein Zeichen von ihm, ertönten aus dem Nebenzimmer lustige Tanzweisen. Nun gab's unter der Jugend kein Halten mehr, das Mahl war beendet, hinüber drum und nach den versüßerischen Klängen im Kreise sich gedreht.

Der Mond warf schon sein silbernes Licht durch die Fenster, als man sich endlich abschiede an die Rückfahrt zu denken.

Doch da trat der Hausherr zwischen seine Gäste mit der Frage, „ob man denn garnicht gewillt sei die Zukunft zu erfahren.“ Mit verschmiztem Lächeln gab er zu, die Gabe des Wahrsagens zu besitzen. Sofort bildete sich ein Kreis Neugieriger um ihn, jeder wollte der Zukunft zuerst in die Augen schauen. Mit lautem Gelächter wurde die ausgeframte Weißheit begrüßt. Den beiden „Druwäppeln“ wurde natürlich ein Amtmann und ein Gutsbesitzer bereit gehalten, dem jungen Ehepaar Sobrecht ein Stammhalter, dem holden Geburtstagskinds sollte noch in diesem Winter der Brautkranz grünen und dem Major wurde, es spottete jeder Beschreibung, gewahr sagt, daß er in ganz kurzer Zeit liebend ein Weib werde umfassen, um ihm einen Kuß auf den holden Mund zu drücken.

Dies wurde unserem lieben Major doch zu bunt. Wütend wollte er auffahren, doch besänftigend legte sich eine kleine Hand auf seine Schulter und ein Paar schelmische Augen blickten in die seinen. „Liebes Majorchen“, tönte die Stimme von Erna v. Rosened, „wenn ich nun diejenige wäre, die umfaßt werden sollte, würden Sie da auch nicht mögen?“

„Ja, mein Deern, wenn Du — aber Du bedankst Dich, Du küßt lieber einen jungen,“ schmunzelnd ging sein Auge seitwärts, wo Venno v. Tollensfels stand.

Doch da ertönte schon wieder die Stimme des Hausherrn, der emsig bemüht war, der Baroneß v. Rosleben klar zu machen, daß gegen das Geschick nicht anzukämpfen sei, unweigerlich erhielte sie heut noch einen Kuß, er sähe ganz deutlich vor seinem Geist den Betreffenden, der so glücklich wäre, ihre Zuneigung zu besitzen. Zornig wandte sich das alte Fräulein von ihm weg und meinte, es sei wohl nun endlich Zeit, sich zur Heimkehr zu rüsten. Auch die andern sahen die

Notwendigkeit dieser Rede ein. Selbst die fröhlichsten Stunden im Leben müssen ein Ende nehmen.

Noch einmal ließ sich des Oberförsters Stimme hören. Er dankte seinen lieben Gästen, daß sie seiner einsamen Oberförsterei die Ehre ihres Besuches geschenkt und hoffe, daß jeder Teilnehmer dieser lustigen Schlittenfahrt ihm zugeben werde, daß es heut herrlich gewesen. Doch daß das Beste dieses Tages allen erst noch bevorstände, dies wußte vielleicht mancher doch noch nicht.

„Haben sie schon etwas vom Schlittenrecht gehört, meine Herrschaften?“

„Ja.“

„Na, denn man zu. — Als Herr des Hauses habe ich hier zu befehlen und jeder hat mir zu gehorchen. Also, Ihr Herren, nehmt Euer Schlittenrecht wahr!“

„Ein Kuß von rosigen Lippen“ fing er an zu singen, doch er wurde übertönt.

Ein allgemeiner Ausschrei, ein Sichsträuben und ein nicht endenwollendes Gelächter.

Ob Baroneß v. Rosleben über den Kuß erfreut war?

Dann ein geräuschvoller Aufbruch, Aufstammen der Fackeln, herzliche Grüße hin und her, Schellengeläut, Peitschenknall und still und öde lag die Oberförsterei.

Eine Ausnahme von der Regel.

Daß ein Brigant, das Entsetzen einsamer Wanderer und der Aerger der Behörden, sich in Rat und Tat als Freund und Förderer der Kultur und des Fortschritts zeigt, dürfte nicht alle Tage vorkommen. Der Brigant Tscharkirdjali, der mit seiner Begentwart das Vilajet Aidin in Kleinasien beehrt, und dort die schlimmsten Taten vollbracht hat, fing vor einiger Zeit einen reichen Kaufmann, den er nur gegen ein hohes Lösegeld freigegeben wollte. Nach dem Lösegelde wurde ein Bote gesandt und der Brigant vertrieb sich die Zeit bis zur Rückkehr desselben durch interessante Gespräche mit seinem unfreiwilligen Gaste. Man sprach über dies und jenes, hauptsächlich aber über die traurige Lage des Ackerbaus und der Waldkultur im Bezirk Aidin. Der Räuber und der Großkaufmann waren einmütig der Ansicht, daß man im Distrikt in Bezug auf landwirtschaftliche Bildung noch sehr zurück sei und daß bald etwas geschehen müsse, was den Niedergang der Landwirtschaft aufhalten könnte. Nach längerem Sinnen sagte der Brigant zum Gefangenen: „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen und ich hoffe, daß Sie damit einverstanden sein werden; ich nehme Ihr Lösegeld, gebe aus eigenen Mitteln noch etwas dazu und wir schicken sechs intelligente junge Leute nach Westeuropa, damit sie dort gründlich Ackerbau und Waldwirtschaft studieren, das Studiengeld hinterlegen wir bei einer Bank.“ Der Kaufmann war ganz begeistert für die menschenfreundliche Idee des Räubers und so werden bald sechs türkische Jünglinge auf Kosten eines veritablen Räubers auf einer westeuropäischen Hochschule die höhere Landwirtschaft methodisch erlernen, um später den Landwirten ihrer Heimatprovinz als erfahrene Berater an die Hand zu gehen.

D. v. B.

Krokodilfang.



„Es merkt die Absicht nicht und wird d'rum nicht verstimmt.“



„So knüpfet an's traurige Ende der traurige Anfang sich an.“



„Es gibt Schlingen zwischen Himmel und Erde, Krokodillo, von denen sich eure Reptilienweisheit nichts träumen läßt!“



„Und was nun „Schwarz“ und „Weiß“ besitzt, können sie getrost nach Hause tragen.“

*****	Vermischtes.	*****
-------	--------------	-------

Die ersten Schauspielerinnen kamen um das Jahr 1588 aus Italien nach Frankreich; sie errangen damals unerhörte Erfolge, welche natürlich zur Nachfolge ermutigten. Von jener Zeit an entwickelte sich das Bühnenleben der Frauen naturgemäß, d. h. zuerst langsam, dann in heftiger Schnelle, sodaß man wohl behaupten kann, die Schauspielerinnen der Gegenwart haben die Bühnen gänzlich erobert und unter ihre Herrschaft gebracht. — Gab es einstmals eine Zeit, in der es den Frauen unverziehen blieb, daß sie sich auf den Brettern außerhalb der Gesellschaft bewegten, so ging auch diese vorüber und Dank der künstlerischen Ziele, die das Theater verfolgt, Dank der besseren Ausbildung und strengeren Ehrenhaftigkeit der einzelnen Theaterdamen, ist die Ausnahmestellung der Sängerin und Schauspielerin eine von der Gesellschaft geachtete und gehütete.

Angenehmes Klima. In dem Tagebuch eines Reisenden, welcher Nordostsibirien bereist, befindet sich folgende Stelle: Am 23. Juni: der Schnee beginnt rasch wegzuschmelzen. Am 1. Juli: Der Schnee ist fort. Am 9. Juli: Die Felder sind grün. Am 17. Juli: Alle Pflanzen befinden sich in vollständigem und raschem Wachstum. — Am 25. Juli: Die Blumen blühen herrlich. Am 13. August: Alles ist reif. Die Saat gedieh vortrefflich. Am 18. August: Schnee — der dann bis zum 23. Juni nächsten Jahres liegt; also zehn Monate Winterwetter. C. I.

Gut pariert. Der zur Zeit Kaiser Joseph's II. berühmte Tenorist Benucci in Wien erschien eines Tages vor dem Monarchen und bat um Erhöhung seiner Gage. „Was fällt Ihnen ein?!“ sagte Joseph II., „Sie bekommen schon bis jetzt so viel Gehalt, als einer meiner ältesten Räte!“ Kaltbütig versetzte der Sänger: „Nun, so können ja Ev. Majestät von jetzt an Ihre ältesten Räte an meiner Stelle singen lassen.“ Joseph II. mußte über die kede Entgegnung lachen und bewilligte die Erhöhung der Gage.

Rästel-Ecke.

Rästel.

O, kennst du das Wort, das die Sprache belebt
Und Sinn erst verleihet dem hallenden Laut?
Es saget, was wir in Gedanken gewebet,
Was Hohes und Schönes die Seele erschaut!
Und was in der Seele wir fühlend empfunden
Es nennet das Wort erst vernehmlich es dir;
Du rästel es, mein Leser, in wen'gen Sekunden
Ich meine das Wort, das Wort nenne mir.

Buchstabenrästel.

Mit s stellt einen Männernamen dar,
Mit e hat es der Geier und der Aar.

Wortspielrästel.

Die Hausfrau, welche praktisch ist,
Hat Vorrat stets davon,
Im andern Sinne such' es dir
In nördlicher Region.

Raddruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.
Verantwortlicher die a. a. o. Hr. g. und Verlag
Hering & Fahrholz & m. d. d., Berlin SO. 16.

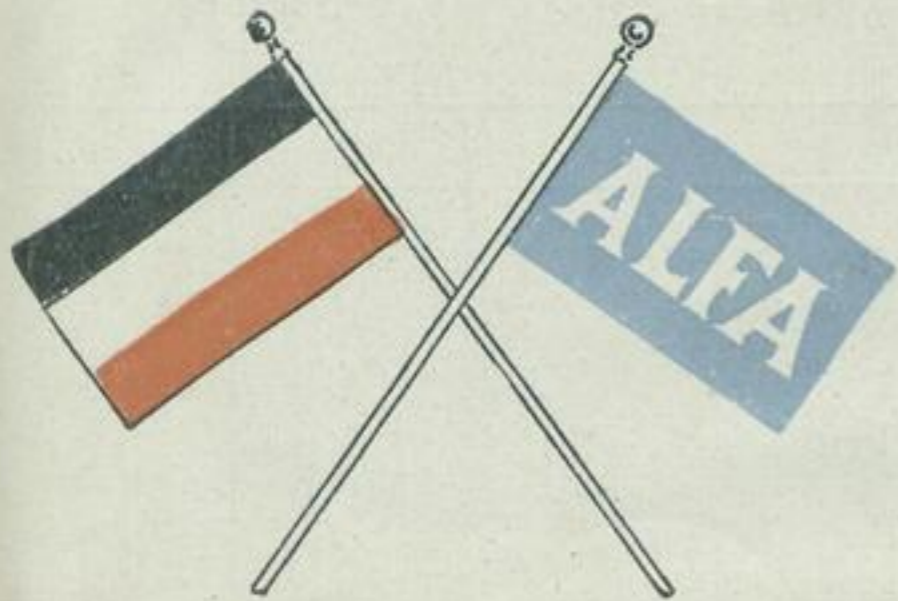
Deshalb
Deshalb
Deshalb
Deshalb
Deshalb



Alfa
der

Freitag a
besteht ein
nicht im
Poincaré
Das
Pfund für
In
Anruhen
Die
Taktlosigkeit
Das
senden, un
Der
zwei Drea
Heb

Ludwig Hollandt Meißen



Die Alfa-Laval-Separatoren

haben von jeher die Führung als beste Milch-Entrahmer gehabt und sind heute mehr denn je allen anderen Fabrikaten überlegen durch schärfste Entrahmung, hohe Stundenleistung, leichte Handhabung, solide Bauart, lange Lebensdauer, zuverlässige Betriebsicherheit, geringen Kraftbedarf, bequeme Reinigung.

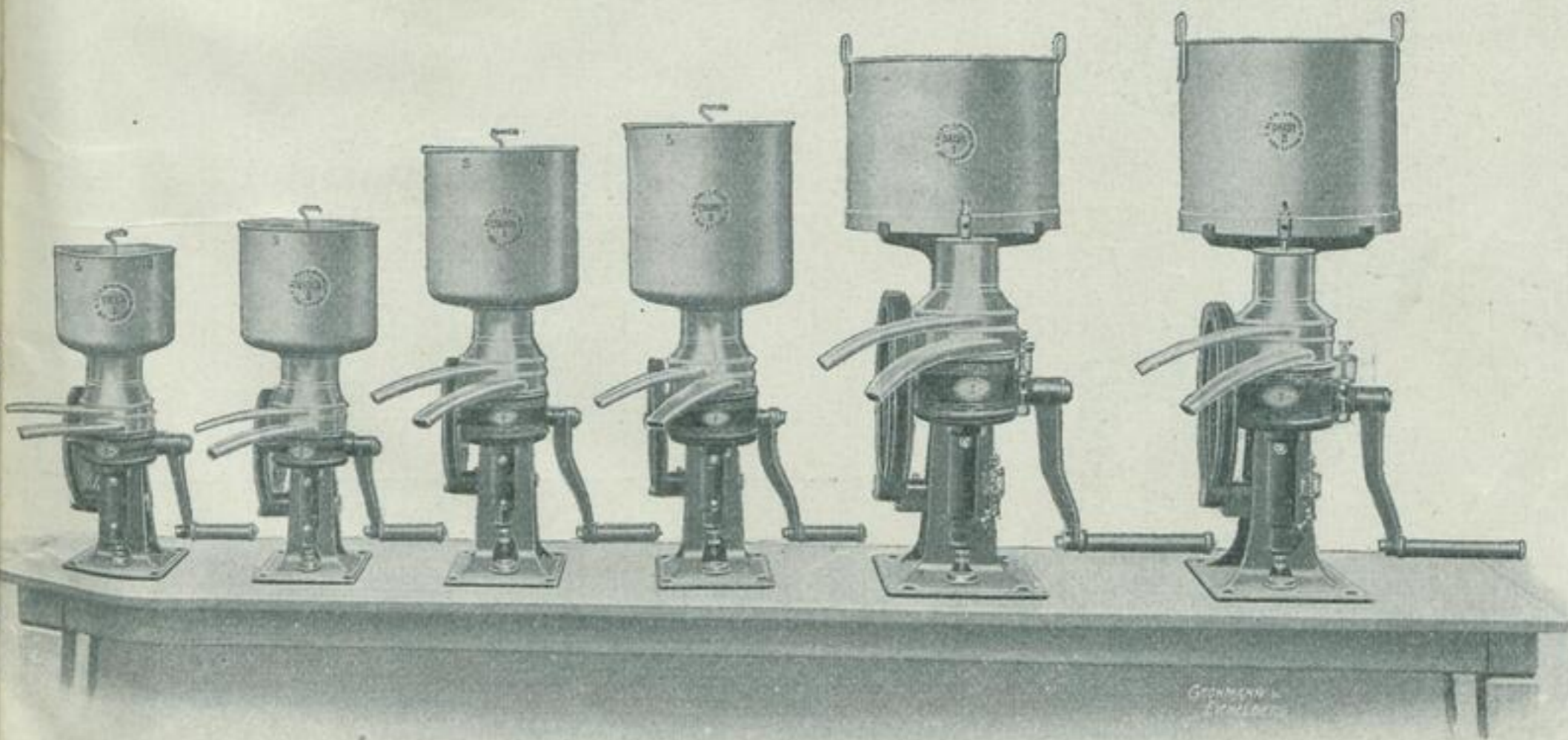
Deshalb stellt sich die Anschaffung eines Alfa-Separators auf die Dauer am billigsten und wirtschaftlich am vorteilhaftesten.

Deshalb sind schon über eine Million Alfa-Separatoren verkauft worden, davon **in Deutschland allein 125 000.**

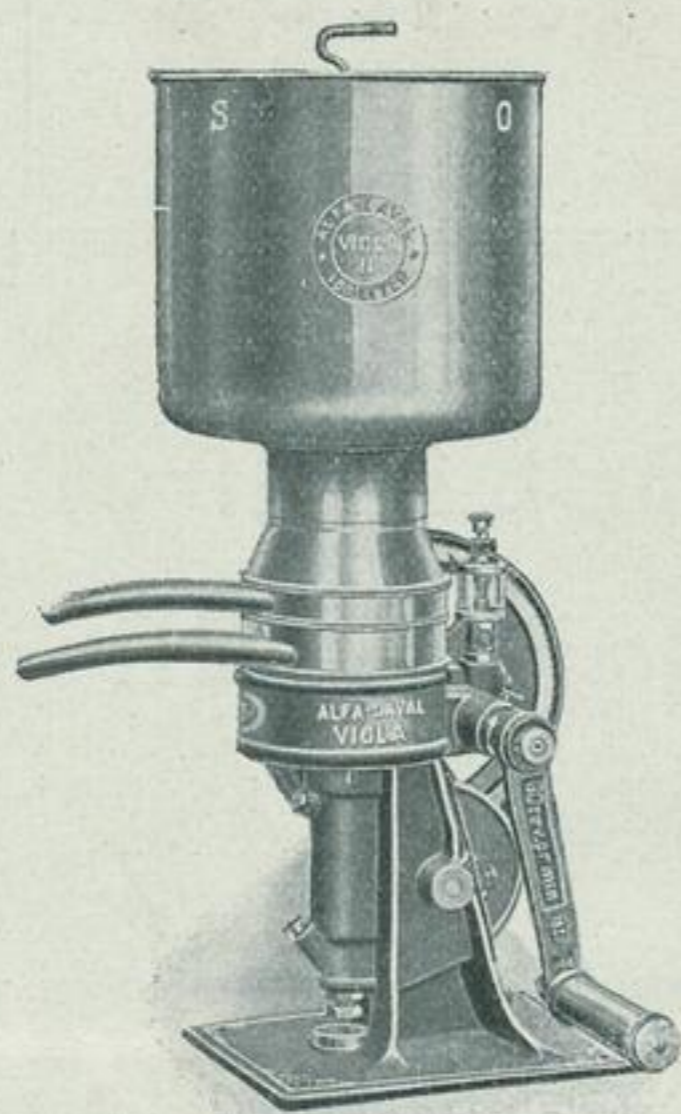
Deshalb sind schon 100 000 andere Zentrifugen durch Alfa-Separatoren ausgewechselt worden, davon **in Deutschland allein 10 000.**

Deshalb sind dem Alfa-Separator schon **900 Erste Preise und Auszeichnungen** zuerkannt worden.

Deshalb hat die Alfa-Milchwirtschaft einen so ungeheuren Aufschwung genommen.



Alfa besitzt 900 Erste Preise und Auszeichnungen, darunter der **„Grand prix“** der Weltausstellungen Chicago, Paris, St. Louis, Lüttich, Brüssel.



Alfa V II

Hand-Separator Alfa Viola I und II

(Marke V I und V II)

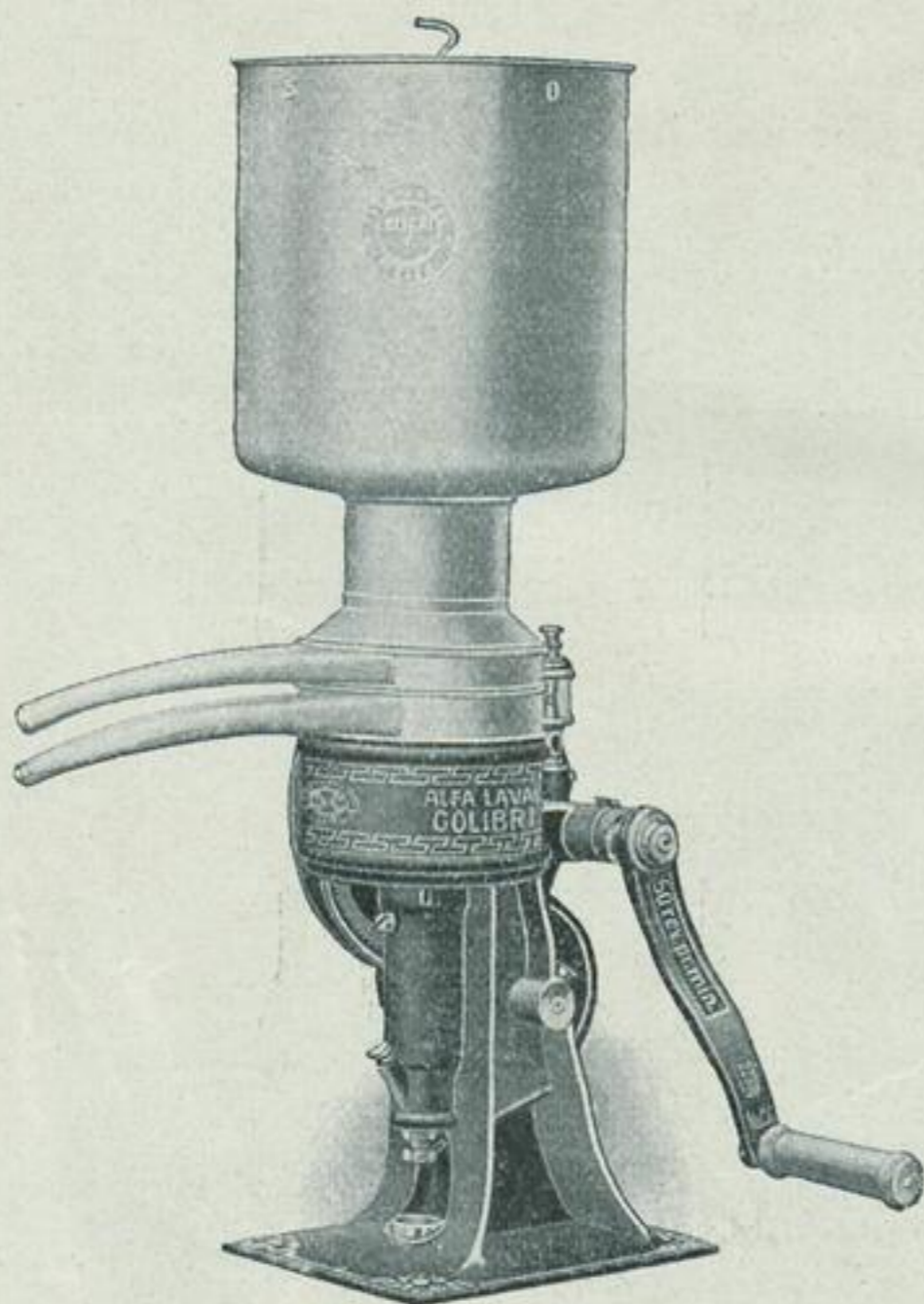
Für 1—3 bzw. 3—5 Milchkuhe

	Viola I	Viola II
Leistung pro Stunde Eiter	60	100
Inhalt des Vollmilch- gefäßes "	6	10
Gewicht brutto . . . Kilo	26	27
Preis M	135.—	170.—

Hand-Separator Alfa Colibri

(Marke CS)

Für 3—6 Milchkuhe



Alfa C II

Hand-Separator Alfa Colibri I und II

(Marke C I und C II)

Für 5—8 bzw. 6—10 Milchkuhe

	Colibri I	Colibri II
Leistung pro Stunde Eiter	150	200
Inhalt des Vollmilch- gefäßes "	15	20
Gewicht brutto . . . Kilo	36	37
Preis M	210.—	270.—

Gebrauchte Zentrifugen jeden Systems
Verlangen Sie

Hand-Separator
Alfa Daisy I und II
 (Marke D I und D II)

Für 10—16 bzw. 16 und mehr Milchkühe

	Daisy I	Daisy II
Leistung pro Stunde Liter	300	400
Inhalt des Vollmilchgefäßes "	30	40
Gewicht brutto . . . Kilo	96	97
Preis M	360.—	445.—

Hand-Separator
Alfa Daisy I hoch und II hoch
 (Marke DH I und DH II)

Für 10—16 bzw. 16 und mehr Milchkühe

	Daisy I hoch	Daisy II hoch
Leistung pro Stunde . . . Liter	300	400
Inhalt des Vollmilchgefäßes "	30	40
Gewicht brutto Kilo	150	154
Preis M	395.—	480

Hand-Separator
Alfa R
 (Marke R)

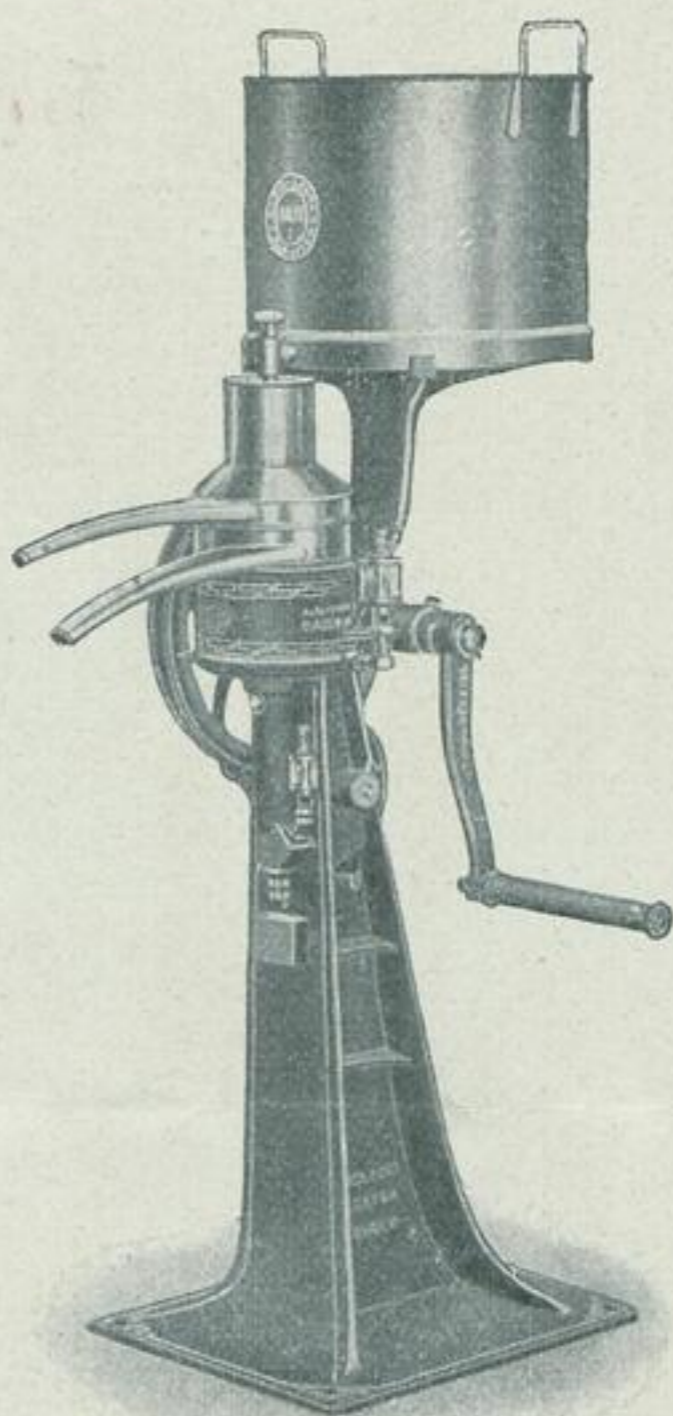
Für 30 und mehr Milchkühe

Alfa R wird ohne Vollmilchgefäß geliefert und wird an Stelle dessen ein Milchhahn mit Rohrbogen und Schwimmer beigegeben, wie bei den Alfa-Kraft-Separatoren.

Auf besonderen Wunsch wird Alfa R mit Tretvorrichtung geliefert, die eine wesentliche Krafterparnis bedeutet.

Leistung pro Stunde . . . Liter	600
Gewicht brutto Kilo	160
Preis M	650.—
Preis mit Tretvorrichtung M	725.—

höchsten Preisen in Zahlung genommen
 siehe Alfa-Preisliste



Alfa DH II



Alfa R mit Tretvorrichtung

Große bronzene Denkmünze

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft



im Jahre 1906 auf Alfa R mit Tretevorrichtung zuerkannt.

Ein freiwilliges Urteil aus den Kolonien über den Alfa-Caval-Separator.

Skandjose, den 1. August 1910.

Ich möchte Ihnen hierdurch — wie ich ausdrücklich hervorhebe, ohne jede Aufforderung oder Bitte Ihrerseits — mitteilen, daß ich mit der vor Jahren von Ihnen bezogenen Zentrifuge in hervorragendem Maße zufrieden bin. Sie vereint in sich alle besonders für hier wichtigen Vorzüge einer Zentrifuge, in erster Linie eine **wunderbare Einfachheit** in der zum Reinigen erforderlichen Auseinandernahme, die meine Eingeborenen in der Küche binnen zwei Tagen begriffen hatten, so daß jetzt nur hin und wieder eine Kontrolle nötig ist, ob die Maschine auch gut geölt ist und dergl. Sogar das Verstellen der Sahnschraube kann man den Eingeborenen anvertrauen. Hervorheben möchte ich denn noch den **außerordentlich leichten Gang** des Separators. Dies sind die bemerkenswertesten Vorzüge vor den andern hier im Lande vertretenen Zentrifugen, von denen ich wohl ein Dutzend verschiedene Modelle im Betrieb gesehen habe, und die alle mehr oder weniger kompliziert zusammengesetzt waren, so daß man ständig verschiedene Schraubenschlüssel zur Auseinandernahme zur Reinigung nach dem Gebrauch benötigte. **Ich halte Ihr Modell entschieden für das geeignetste hier im Lande**, wo man doch lediglich auf die schwarzen Dienstboten angewiesen ist.

Ich ermächtige Sie, von diesem Schreiben nach Belieben Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll
gez. von Gofler, Farmer.

